Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 478. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 13. October 1874.**

Deutschland.

Berlin, 12. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat auf den Vorschlag der Kaiserin-Königin nnd des Capitels der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens, der Frau Agnes Weise, gebornen Roumieu, zu Berlin die zweite Klasse des Luisen-Ordens zweiter Abtheilung verliehen.

Se. Majestät der König hat dem als Mitglied der Königlichen General-Verwaltung des Kurfürstlichen Hausfideicommisses zu Kassel angestellten Hofrath Rosenblath den Charakter als Geheimer Hofrath verliehen.

Bei dem „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger“ ist dem bisherigen Redacteur und Rendanten Rechnungsrath Schwieger unter Belassung der Rendantur die Stelle eines Vorstehers übertragen worden. Ferner sind angestellt: der bisherige Mitredacteur Prehm als Redacteur, die bisherigen Bureau-Assistenten Kessel und Scholz als Expedienten. — Dem ordentlichen Lehrer Dr. Friedrich Blaß am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. Die Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Gustav Ungermann in Coblenz zum Rector des Progymnasiums in Rheinbach ist bestätigt worden. Der erste Lehrer Urlaub am Seminar zu Waldau ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Pr.-Friedland versetzt worden. — Die Versetzung des Rechtsanwalts und Notars Schlichting zu Schlawe in Pommern an das Kreisgericht in Perleberg ist auf dessen Antrag zurückgenommen worden. Der Notar Borren in Elberfeld ist in gleicher Amtseigenschaft an den Friedensgerichtsbezirk Grevenbroich, im Landgerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wevelinghoven versetzt worden. Der Referendarius Dr. jur. Justus Richard Foesser in Frankfurt a. M. ist auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bezirk des königl. Appellationsgerichts daselbst, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. M., ernannt worden.

Dem Rittergutspächter Richard Hantzsch zu Clementinenhof bei Sonnenwalde ist unter dem 8. October 1874 ein Patent auf eine Hederich-Mähmaschine auf drei Jahre ertheilt worden. — Das dem Maschinenfabrikanten F. H. Wilke zu Chemnitz unter dem 8. August 1873 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an mechanischen Webstühlen mit mehrzelligen Schützenkasten zum Aufheben der überhängenden Einschußfäden der ruhenden Schützen ist aufgehoben.

Berlin, 12. Octbr. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] kamen gestern Vormittag 9¾ Uhr von Potsdam nach Berlin, begaben sich direct vom Bahnhofe nach dem Gewerbe-Museum, nahmen daselbst die von den Schülern angefertigten Zeichnungen in Augenschein, besuchten sodann den Sachse'schen Kunst-Salon und fuhren von dort zur Besichtigung des neuen Städtischen Allgemeinen Krankenhauses nach dem Friedrichshain.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz nahm von 2 Uhr Nachmittags ab die Meldungen der zum Großen Generalstabe commandirten Königlich baierischen Offiziere: des Major v. Xylander, Major Helvig, Hauptmann Frhr. v. Asch und des Hauptmanns Keim entgegen, ertheilte dem Bildhauer Professor Wredow und dem Königlichen Garten-Inspector Bouché Audienzen und besuchte später mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin die Kunst-Ausstellung im Akademie-Gebäude. Beide Höchsten Herrschaften begaben sich um 4 Uhr Nachmittags zur Begrüßung Sr. Durchlaucht des Prinzen Christian und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein nach dem Niederschlesischen Bahnhofe und geleiteten Höchstdieselben in das Kronprinzliche Palais, wo um 5 Uhr Familien-Diner stattfand.

Abends 7½ Uhr kehrten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten wieder nach Potsdam zurück. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 12. Oct. [Fusionirung der „Spenerschen“ und der „National-Zeitung“.] Heute ist hier ein Abkommen zwischen der „National-Zeitung“ und der „Spenerschen Zeitung“ getroffen worden, wonach die letztere an die erstere verkauft und vom 1. November d. J. ab mit derselben fusionirt wird. Die „Spenersche Zeitung“ hatte unter ihrer jetzigen Redaction und Verwaltung bis 1. April einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten, welcher zu der Hoffnung berechtigte, daß eine Wiederbelebung des Blattes gelingen werde. Hierzu waren jedoch weitere erhebliche Geldmittel erforderlich. Da aber die Eigenthümer eine bestimmte Summe nicht überschreiten wollten, so konnte hierüber ein Einvernehmen nicht erzielt werden. Die Redaction selbst rieth zur Fusion mit einem angesehenen Blatte von derselben Parteirichtung. Die „National-Zeitung“ kam diesem Wunsche bereitwillig entgegen und so ist denn der Leserkreis des Blattes der liberalen Sache bewahrt und gewonnen, während, wenn die „Spener'sche Zeitung“, wie dies ohne das Dazwischentreten der neuen Verwaltung der Fall war, Ende 1873 eingegangen wäre, die Verhältnisse sich anders gestaltet haben würden. Es war ein kühnes Unternehmen, nachdem die vorige Gesellschaft an der Zeitung 180,000 Thaler zugesetzt hatte, das Blatt halten zu wollen, gleichwohl ist dies während des Jahres 1874 gelungen, und zwar mit einem verhältnißmäßig geringen Opfer, welches sich durch das Arrangement mit der „Nationalzeitung“ ausgleichen dürfte.

⊙ **Berlin**, 12. October. [Zum Eröffnungstermin des Reichstags. — Graf Arnim. — Vorlagen für den Reichstag.] Ueber die Eröffnung der Reichstagssession finden sich noch immer verschiedene Angaben, welche augenblicklich noch aller Genauigkeit entbehren, weil noch keine Beschlüsse darüber gefaßt werden konnten. Die neue wieder aufgetretene Angabe, daß die Eröffnung am 26. zu erwarten sei, dürfte sich auch nicht bestätigen; es mag richtig sein, daß u. A. auch dieser Termin in Aussicht genommen war, doch hat sich herausgestellt, daß die Vorarbeiten für das Budget und die Feststellung desselben durch den Bundesrath eine längere Zeit in Anspruch nehmen, als früher erwartet war. Jetzt gilt es für wahrscheinlich, daß die Eröffnung so ziemlich mit dem Schluße dieses oder dem Anfang des nächsten Monats zusammenfallen werde. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck schon in nächster Zukunft in Berlin eintreffen werde, ist als entschieden irrig zu bezeichnen, und bis jetzt ist überhaupt diese Ankunft für einen naheliegenden Termin noch durch kein Anzeichen angedeutet. — Die Ueberweisung des Grafen Arnim an eine Krankenanstalt ist zwar vom Gericht genehmigt, konnte aber noch nicht erfolgen, da die vorgeschlagenen Anstalten nicht die Einrichtung besitzen, um die genügende Sicherheit zu gewähren. — Unter den Vorlagen für den Reichstag befindet sich auch der Entwurf der revidirten Elbschifffahrtsacte. Ferner den Etat der Reichspostverwaltung für 1875; derselbe zeigt eine Einnahme von 101,725,050 Mark; im Vorjahre betrug dieselbe 93,771,544 Mark, für 1875 also ein Mehr von 7,993,506 Mark. — Der Tit. 8 dieses Entwurfs enthält auch die Ausgaben für das Reichspostbauamt. Bisher nämlich wurden die nöthigen Bauten von den einzelnen Landeshoheiten ausgeführt; sie wollen dies aber nicht mehr thun und deshalb soll das Reich durch das Reichspostbauamt dafür sorgen; das Reichskanzler-Amt hat sich auch schon einverstanden damit erklärt.

[Der Bezirks-Präsident von Lothringen, Graf Arnim-Boitzenburg], ersucht die „Spen. Ztg.“ um die folgende Berichtigung:

Die „Spener'sche Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 474 vom 6. October cr. unter „Politischer Rundschau“ die Mittheilung, daß „mit den Verhandlungen, den Grafen Arnim zu einer gütlichen Herausgabe der Papiere zu bewegen, wie verlaute, sein Schwager, der Graf Arnim-Boitzenburg, Bezirkspräsident von Lothringen, beauftragt“ gewesen sei.

Dieses Gerücht entbehrt aller und jeder Begründung und ersuche ich die verehrliche Redaction der „Spener'schen Zeitung“ ergebenst, diese Berichtigung in eine der nächsten Nummern ihrer Zeitung gefälligst aufnehmen zu wollen.

Boitzenburg, den 9. October 1874.

Graf Arnim-Boitzenburg.
Bezirks-Präsident von Lothringen.

[Ueber die Verhaftung des Grafen Arnim] wird der „Germania“ aus dem Vatican geschrieben:

„Als Pius IX. die Verhaftung des einst als preußischen Gesandten beim h. Stuhle beglaubigten Herrn v. Arnim erfuhr, äußerte er folgende Worte: „Schau! Schau! (Ecco) Arnim im Gefängniß, ebenso wie ich in Haft. Das verdient er nicht! Sollte es ihm nützlich sein, von mir ein Zeugniß zu erhalten, daß er hier gut gedient hat, ich würde es ihm geben; denn er hat in der That Alles gethan, was er gegen mich und gegen die Kirche zu thun im Stande war.“ Ehrliche Geschichtsschreiber, wenn sie einst die Rechnung des Grafen Arnim machen, werden in Beziehung auf das, was er in Rom gethan, streng sein. Man weiß jetzt, daß er es war, der am 4. September Florenz passirend, mit den italienischen Ministern, und vorzüglich mit Lanza, Sella und Venosta, einig wurde, daß Italien sich Roms durch Waffengewalt bemächtige. Man weiß aber auch, daß er es war, der vom 10. bis 20. September 1870 im Vatican die Versicherung gab, daß die Italiener sicher in Rom nicht mit Waffengewalt einziehen würden. Man weiß aber auch, daß er nach der Sette Vene fuhr, um Cadorna zu drängen, so schnell als möglich nach Rom zu kommen.“

(Was die „Germ.“ nicht Alles weiß.)

Schwerin, 12. October. [Se. Majestät der Kaiser] wird, nach den hier bekannt gewordenen Dispositionen, am 21. d. Abends in Ludwigslust eintreffen, an den am 22. und 23. d. bei Ludwigslust stattfindenden Jagden Theil nehmen und am Morgen des 24. d. wieder abreisen.

** **Eisenach**, 11. October. [Die zum Zweck einer Besprechung über Reichseinkommensteuer einberufene Versammlung,] welche Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz von Schauß (München) begann, war nicht minder zahlreich als die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik besucht. Wir verzeichnen unter den Theilnehmern die Herren v. Schauß, Hirth aus München, v. Thüngen aus Baiern, v. Minniggerode, Wülffel und andere Reichstagsmitglieder sowie zahlreiche Landtagsabgeordnete der thüringischen Staaten, namentlich die Herren Fries, Forkel, Späth, Muther, Rückert u. a. m. Die Versammlung ward eingeleitet durch einen umfassenden Bericht des Dr. Hirth über die Finanz- und Steuerverhältnisse des deutschen Reichs an der Hand sorgfältiger statistischer Angaben die wesentliche territoriale Verschiedenheit der einzelnen Staaten und Provinzen unter einander hervorhebend; so wies Redner nach, daß z. B. der Hamburger Staatsangehörige 4—5mal mehr Steuerfähigkeit habe als der Koburg-Gotha'sche Staatsangehörige. Diese Verschiedenheit sei durch die mannigfaltigsten Gründe hervorgerufen und könne nicht ausgeglichen werden, aber unrichtig sei es, wenn diesen Verschiedenheiten seitens des Reiches nicht Rechnung getragen werde; Redner fordert daher eine einheitliche systematische Veranlagung der Steuer seitens des Reiches; und er wendet sich namentlich auch gegen die nach unten progressiv gehende indirecte Besteuerung: als System der Reichssteuer stellt er die directe progressive Reichssteuer hin, welche Anforderung den Gesetzen der Wissenschaft besser entspräche, als das bisherige System, und nach seiner Anschauung zur Versöhnung der Klassengegensätze beitragen werden. In Bezug auf die praktische Durchführung dieser Idee steht für Redner nur die Reichseinkommensteuer oder Erwerbssteuer in Rede. Diese lasse sich in jedes Steuer-System leicht einpassen, zumal ja Einkommensteuern bereits in der Mehrzahl der Staaten bestehen; auch in Baden und Baiern trage man sich mit dem Gedanken einer Steuerreform, die voraussichtlich auf der Einkommenbesteuerung beruhen werde. Vor allem sei die Reichseinkommensteuer die Möglichkeit einer Erledigung der Frage der Doppelbesteuerung und der Besteuerung der Actiengesellschaften. Eine Rechtskränkung der Einzelstaaten sei, nachdem die Bundesverfassung und mit ihr das Reichssteuergesetz angenommen, nicht möglich, auch werde den Bundesstaaten nichts von ihren Hoheitsrechten genommen, da die Steuererhebung durch die Einzelregierungen stattzufinden habe, während dem Reich nur eine Controle zustehe. Für die Opportunität einer Reform in der von ihm angezeigten Richtung spreche auch der Umstand, daß die gesammte Steuergesetzgebung der deutschen Staaten mehr oder minder reformbedürftig sei: man möge aber an diese Frage durchaus nicht vom politischen Parteistandpunkt herantreten. Redner schließt, indem er Namens Münchener Parteifreunde folgende Resolution vorschlägt:

als nächstes Ziel der Steuerreform im deutschen Reiche erkenne, wie die Ersetzung der Matricularbeiträge durch eine allgemeine Einkommen- oder Erwerbsteuer, welche derartig mit den Zöllen und Verbrauchssteuern zu einem System zu verbinden ist, daß jeder Deutsche möglichst nach Maßgabe seiner wirthschaftlichen Fähigkeit zu den Kosten des Reiches herangezogen wird.

v. Minnigerode ist im Wesentlichen mit den Grundgedanken, der in der Resolution zum Ausdruck gelangt ist, einverstanden, meint aber, daß die Betonung der Einkommensteuer allein nicht richtig sei. Er schlägt vor, den ersten Satz zu fassen: Die Versammlung sieht bei der Nothwendigkeit einer Steuerreform im deutschen Reiche den Ersatz für die zu beseitigenden Matricularbeiträge unbeschadet etwaiger Aenderungen auf dem Gebiet der indirecten Steuern in der Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer oder Erwerbssteuer, welche u. s. w. wie oben.

Professor Wagener erklärt sich durchweg mit den Ausführungen Hirth's einverstanden, er betont aber namentlich die Zeitgemäßheit der von ihm vorgeschlagenen Reform, da das Reich vor größeren Ausgaben in Form und Manie, Bildung neuer Reichs-Aemter stehe; während aber das Budget wachse, sei eine Abnahme der Einnahmen bemerklich; bisher konnten die Matricularbeiträge herabgesetzt werden in Folge der Ueberschüsse, von denen könne keine Rede mehr sein, voraussichtlich würden im Gegentheil die Matricularbeiträge auf 40 bis 50 Mill. erhoben. Gegen eine Heranziehung der indirecten Steuern spricht sich Redner aus socialpolitischen Gründen aus; durch Vermehrung der Erträge der indirecten Steuern werde ein Bedeutendes nicht erreicht. Die Schwierigkeiten der Herstellung der Reichs-Einkommensteuer werden überschätzt: die gegenwärtige Besteuerung werde meist mit Unrecht von der Social-Demokratie ausgebeutet; es seien vielfach Progressiv-Steuern nach unten. Wenn gegenüber der Reichseinkommensteuer auf Reichsgewerbesteuer hingewiesen werde, so sei das durchaus nicht zutreffend, die Gewerbesteuer sei von der Ertragssteuer wohl die schlechteste.

Sais (Canstatt.) Die Gesetzgebende Gewalt in Bezug auf das Steuerwesen müsse in die Hände des Reiches gelegt werden, wenn eine wirklich heilsame Reform erzielt werden solle. Dies sei ja auch in der Verfassung vorgesehen. Die Agitation sei auf Entwerfung, Berathung und Annahme eines Reichssteuergesetzes zu richten.

Herthom (aus Schwarzburg) spricht sich für die Resolution Hirth's aus und schlägt die Wahl einer Commission vor, die einen Entwurf ausarbeiten und den Reichsbehörden unterbreiten werde. Der Vorsitzende meint, es sei besser diese Frage bis zum Schluß der Debatte zu vertagen.

Nachdem noch die Herren Feier in Bezug auf die Constituirung der Versammlung, Held (Bonn) und Blum (Heidelberg) über die Sache gesprochen, nimmt Prof. Wagener die Hirth'sche Resolution wieder auf, nachdem Hirth die seinige zu Gunsten der mit v. Minnigerode vereinbarten zurückgezogen hat. v. Minnigerode verzichtet auch seinerseits auf seinen Antrag. Diese ursprüngliche Hirth'sche Resolution wird angenommen. Die Versammlung schreitet alsdann zur Frage der Organisation eines Vereins. Müller-Gotha erörtert diese Frage, er habe allerdings geglaubt man werde nach Art der Anti-corn law-league sofort zur Gründung eines Vereins zusammentreten, es sei aber geeigneter erschienen, diese Angelegenheit zur Vorbereitung, Einberufung einer zweiten Versammlung u. s. w. einem Ausschuß von 5 Personen zu überweisen In denselben werden gewählt die Herren Schauß, Hirth, Feier, Blum, v. Minnigerode.

K. **Eisenach**, 11. October. [Congreß des Vereins für Socialpolitik.] Der Präsident des Ausschusses, Pofessor Nasse-Bonn, eröffnet die Versammlung um 9 Uhr und begrüßt die Versammlung Namens des Ausschusses. Es folgen zunächst geschäftliche Mittheilungen. Sodann wird durch Acclamation Professor Nasse zum Präsidenten des Congresses erwählt, welcher Anlaß nimmt, darauf hinzuweisen, daß der Professorenpolitik zwar vielfach Vorwürfe gemacht seien, daß dieselbe jedoch durch die gegenwärtige Entwickelung der deutschen Verhältnisse gerechtfertigt worden, hoffentlich werde auch die Socialpolitik, die hier vertreten werde, eine ähnliche Rechtfertigung durch die Thatsachen erhalten. Zu Vicepräsidenten werden ernannt die Professoren Hildebrand und v. Sybel, ferner Staatsminister a. D. v. Roggenbach. Als Secretäre fungiren die Professoren Held, Knopf und die Redacteure v. Bojanowski und Mühlbrecht. Professor Held-Bonn referirt über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Bestrafung des Contractbruches. Derselbe knüpft zunächst an die Verhandlungen des Jahres 1872 an und protestirt dagegen, daß man seine gegen die Bestrafung gerichtete Ansicht als Ansicht des ganzen Vereins auffasse. Es sei manches gereizte Wort gefallen, doch werde die jetzige Verhandlung gewiß rein sachlich gehalten werden. Vielfach sei ihm und seinen Freunden hypersentimentale unpractische Arbeiterfreundlichkeit vorgeworfen. Aber er und seine Freunde seien entschieden Gegner der Socialdemokratie. Die Socialpolitiker seien Abkömmlinge der besitzenden und gebildeten Klassen, deren Einfluß zu unterstützen sei. In die gewöhnlichen Geldinteressen seien er und seine Freunde nicht verwickelt; sammelten praktische Fälle, um auf dieselben ihr System zu bauen. Daher sei die Wissenschaft nicht unpraktisch; namentlich dürften diesen Vorwurf nicht Diejenigen erheben, welche der abstrakten Freihandelstheorie sich in die Arme geworfen hätten. Wenn Gelehrte in die Agitation eintraten, so wollten sie den socialen Frieden. Der eigene Stand werde aufmerksam gemacht auf die Pflichten der höheren Klassen und damit handele man gerade im Interesse der besitzenden Klassen. Sittliche Zucht sei es, die man in beiden, namentlich der eigenen Klasse wolle; man wolle Ordnung und Organisation in den Gewerben und verlache die utopischen Ideen der Socialdemokratie, welcher man das Ideal entgegenstelle. Lediglich diese Ansicht sei die Grundlage seiner Gegnerschaft gegen die Contractbruchsfrage, welche keine Parteifrage sei, da Freihändler und Sozieal-Politiker auf beiden Seiten zu finden seien. Für die Contractburchsstrafe gebe es viele Motive; einmal eine gewisse Entrüstung wegen der Strikes; dann der Gedanke, es müsse gegen die übermüthigen Arbeiter Etwas geschehen. Diese Motive könnten nicht Motive der Gesetzgebung sein. In der Großindustrie sei der Contractbruch kein besonderes großes Uebel; oft aber bringe derselbe ernstliche Gefahren für Handwerk und Landwirthschaft. Endlich sei das wichtigste Motiv für die Contractbruchsstrafe, daß man dadurch der um sich greifenden Neigung zum Rechtsbruch und der sittlichen Verwilderung überhaupt vorbeugen wolle. Die Berechtigung dieser Motive gestand Redner vollständig zu, ebenso daß der Staat zur Aufrechterhaltung der Sittlichkeit berufen sei und daß vom Standpunkte der Rechtsphilosophie die criminelle Bestrafung sich rechtfertigen lasse, wenn derselbe die öffentliche Ordnung gefährde. Darauf begründet Redner seine erste These:

„Der Bruch des Arbeitsvertrags, sowie die directe oder indirecte Verleitung zu demselben erscheint nicht nur als ein namentlich die Landwirthschaft und das Kleingewerbe schwer schädigendes Uebel, sondern vor Allem als schweres Unrecht, das von moralischem Standpunkt durchaus verdammt werden muß und dessen Bestrafung juristisch durchaus zuläßig ist.“

Aber der Contractbruch sei mehr ein Symptom als eine Ursache gewerblicher Verwilderung; das Gesetz richte sich nur gegen das Symptom. Die Wirkung der Strafe werde vielfach schlimm sein. Davor, daß die Contractbruchsstrafe als ein Klassengesetz angesehen werde, brauche man sich nicht zu scheuen. Das Contractbruchsdelikt müsse nothwendig Antragsdelikt sein, wenigstens thatsächlich; der Antrag werde vielfach nicht gestellt werden, folglich werde die Strafe nicht regelmäßig eintreten und daher nicht abschrecken. In der Großindustrie werden die Arbeiter den eintägigen Contract einführen; dadurch werde der Drang der Arbeiter nach der Großindustrie noch stärker, und so entstehe Schaden für Gewerbe und Landwirthschaft. Bei dem Massen-Contractbruch sei die Strafe nicht möglich und errege den Hohn der Arbeiter. Beim Einzel-Contractbruch gehe der Arbeiter der Strafe durch Ortswechsel aus dem Wege. Deshalb würden Arbeitsbücher verlangt; dann brauche man die Strafe nicht mehr, und dem Massen-Contractbruch könne man durch Beschlagnahme der Strike-Kassen wirksamer entgegentreten. Jedenfalls dürfe man sich zu der Strafe nicht entschließen vor unparteiischer gründlicher Untersuchung. Hierauf gründen sich Thesen 2 und 3.

2. Das häufige Vorkommen des Contractbruchs erzeugt und befördert sittliche Verwilderung des Arbeiterstandes. Indessen ist dasselbe doch vor Allem als Folge tiefer liegender Verwirrung in den gewerblichen Verhältnissen zu betrachten. Daher erscheinen die praktischen Folgen einer Contractbruchstrafe als sehr zweifelhaft, was um so mehr zu beachten ist, als eine solche juristisch zuläßig, aber nicht geboten ist.

3. Ein gesetzliches Einschreiten zur Sicherung des Arbeitsvertrags als der Anfang positiver socialer Gesetzgebung kann nicht empfohlen werden, ehe durch gründliche und unparteiische Untersuchung der Umfang und die gewöhnlichen Ursachen des Contractbruchs, und durch Befragung von Sachverständigen aller Parteien die wahrscheinlichen Vorzüge und Nachtheile der Bestrafung gegenüber anderen sehr zu erwägenden Mitteln zur Bekämpfung des Uebels festgestellt sind.

Die Contractbruchsstrafe würde der Aufang socialer Gesetzgebung sein, andere Seiten der socialen Frage müßten hier zuvor erledigt werden; so die Frage der Gewerbegerichte, welche die richtigen Richter für Contractbrüche seien. Führe man Gewerbegerichte ein, so frage sich, ob man Schiedsgerichte und Einigungsämter wolle. Darüber sei die Gesetzgebung sich noch nicht klar. Diese Gewerbegerichte 2c. hängen mit den Arbeitervereinen zusammen. Dann kommen die Fragen wegen Kündigen durch Delegirte und der civilrechtlichen Haft der Coalitionskassen; es trete hierzu die Frage wegen der Fabrikordnungen und ob beim Bestande dieser ein eigentlicher Vertrag vorliege, oder nicht, endlich dränge sich auf die Frage des Lehrlingswesens wegen des besonders schlimmen Correctivs.

Ein isolirtes Contractbruchgesetz ohne Klarheit der Gesetzgebung, wie sie sich zu den letzten Fragen stelle, sei ein Schuß ins Blaue, Vorsicht und Ueberlegung im Anfang positiver socialer Gesetzgebung sei nöthig. Eine Art von Gelegenheitsgesetz, wie dies in Rede stehende, erwerbe der Gesetzgebung nicht die erforderliche Hochachtung. Am richtigen Punkte müsse der Anfang gemacht werden; zunächst müsse die Behandlung der socialen Frage würdig und energisch vorbereitet werden, namentlich durch richtig angestellte Enqueten von Reichswegen. Redner schließt mit den Worten des Abg. Bamberger, man möge für Durchführung der socialen Gebote Mittel zur Verfügung stellen; dabei könnten die besitzenden Klassen zeigen, daß sie im Dienste des Allgemeinen ständen.

4. Ein solches gesetzliches Einschreiten in Form eines isolirten Contractbruchgesetzes ist auch als inopportun zu bezeichnen, so lange die Gesetzgebung nicht entschlossen ist, andere wichtigere sociale Fragen gleichzeitig zu regeln, und so lange dieselbe sich über die dabei zu befolgenden Principien nicht völlig klar ist. Denn der unverkennbare Zusammenhang der Contractbruchfrage mit anderen socialen Fragen bewirkt, daß ein isolirtes Contractbruchgesetz nothwendig ein sehr lückenhaftes Gesetz bleiben muß. Ein lückenhaftes Gesetz aber kann seine beabsichtigten Wirkungen nicht erreichen und wird leicht geradezu falsch wirken.

Correferent Dr. Dannenberg-Hamburg acceptirt Thesis 1 des Referenten und stellt als seine zweite These auf:

2) „Die civilrechtliche Schadenersatzklage hat sich in den meisten Fällen als gänzlich unwirksam zur Verhütung und Bestrafung des Arbeitscontractbruches gezeigt.“ Ferner

3) eine strafrechtliche Verfolgung des Arbeitscontractbruches, sowie der Verleitung zu demselben, ist deshalb nothwendig, jedoch hat dieselbe nur dann einzutreten, falls durch den Contractbruch ein Schaden verursacht worden ist, und der Contrac[t]brüchige den Ersatz desselben weigert, oder dazu außer Stande befunden wird;

4) die strafrechtliche Verf[ol]gung des Arbeitscontractbruches und der Verleitung findet nur a[uf] Antrag des Geschädigten statt.

Zunächst begründet R[...] seine Behauptung, daß civilrechtlich Schadenersatz von dem Arbei[tneh]mer nicht zu erlangen sei durch Bezugnahme auf Hamburger Verhä[ltnisse] [...] werde vielfach [...] Sodann hebt derselbe hervor, der Contractbruch Bewegung [...] [be]schönigt; so durch Hinweis auf die Nothwendigkeit der freien als Ent[...] [des] Arbeiters; ferner dadurch, daß man lästige Fabrikordnungen griff[...] [Entschä]digung für Contractbrüche annehme. Redner schildert die Be[griffs]verwirrung, die in Arbeiterkreisen bezüglich dieser Frage herrsche; selbst Gewerkvereine seien von dieser Verwirrung nicht frei; man habe sogar den Contractbruch als sittliche That gepriesen. Die Socialdemokraten suchten durch Contractbrüche die Erbitterung zu steigern. Die sogenannten besseren Mittel, die der Bestrafung vorzuziehen, seien theils schlimmer, als das Uebel selbst; so wenn man die Kündigungsfristen überhaupt abschaffen wolle, deren die Industrie in vielen Fällen gar nicht entbehren könne. Wenn gleichwohl in neuerer Zeit Handwerksmeister nicht selten nur noch eintägige Contracte abschließen, so geschehe dies deshalb, weil dieselben es satt hätten, mit der Schadensklage immer ohne Erfolg zu bleiben. In Hamburg werde jetzt in einem und demselben Gewerke für und gegen die Kündigungsfrist gestriket, je nachdem dieselbe in größeren Geschäften dem Arbeiter angenehm, bez. in kleineren unangenehm sei. Im Allgemeinen widersetzten sich die Arbeiter der Aufhebung der Kündigungsfrist. Ferner behaupte man, die Strafe werde entbehrlich durch solidarische Haft der Gewerkvereine; allein die Gewerkvereine zählten unter sich nicht die Mehr-, sondern die Minderheit der Arbeiter; es bleibe also der Mißstand bestehen bei allen, nicht den Gewerkvereinen Angehörenden. Die Gewerkvereine hätten ferner Schiedsgerichte und Einigungs-Aemter an Stelle der Strafe empfohlen. Allein das auf Schadenersatz lautende Urtheil der Schiedsgerichte sei so wirkungslos, wie das gleiche Urtheil der ordentlichen Gerichte. Viel habe man von der steigenden Bildung erwartet. Etwas mehr Schulkenntnisse würden nichts helfen; aber das Aufwachsen innerhalb der sittlichen Verwilderung des Contractbruchs werde die künftige Arbeitergeneration nicht moralischer machen. Eventuell heile die Zukunft nicht die Gebrechen der Gegenwart. Der heranwachsende Arbeiterstand nehme es mit seinen Verpflichtungen sehr leicht; dies sei der Anfang der Unmoralität, die sich nur vom Vortheil leiten lasse. Die Buchbindergehülfen Berlins hätten offen erklärt, bei ihnen breche jeder Lehrling den Contract, und diese Lehrlinge wieder später auch gewiß die Gehülfencontracte zu brechen sich nicht scheuen. Vor der Hamburger Vergleichsbehörde seien wegen Contractbruchs im Jahre 1870: 228; 1871: 171; 1872: 469; 1873: 406 Klagen ausgestellt. Hierin liege schon genügend statistisches Material; die Klagen wegen Schadenersatz Seitens der Arbeitgeber hätten ganz aufgehört. Ferner habe Referent Vertagung vorgeschlagen bis zur positiven socialen Gesetzgebung. Wann diese komme, sei sehr ungewiß; bis dahin dürften diese Mißstände nicht dauern. Gegen die Einführung von Arbeitsbüchern würden die Arbeiter noch stärkere Opposition machen, als gegen die Contractbruchsstrafe. Aus allen diesen Gründen hält Redner die Strafe für nothwendig und fordert gesetzliche Stütze für die der Stütze Bedürfenden; niemals könnten sociale Verhältnisse es rechtfertigen oder entschuldigen, daß eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten würden. Ohne diese Stütze gehe die Rechtssicherheit im Kleingewerbe unter, oder versinke im Proletariat. Wenn übrigens die Gewerkvereine Alles erfüllen, was sie verheißen, so werden Bestrafungen selten eintreten. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Hecht-Mannheim beantragt: 1) daß in Held's 1. These mit dem Worte „Unrecht" geschlossen werde; 2) daß die These 2 mit dem Worte „zweifelhaft" schließe.

Professor Neumann beantragt folgende Thesen:

„1) Der Bruch des Arbeitervertrags, sowie die directe und indirecte Verleitung zu demselben gestaltet sich nicht nur zu einem großen Uebel für das Kleingewerbe und die Landwirthschaft, sondern ist auch ein Unrecht, dessen häufiges Vorkommen auf die sittlichen Vorstellungen der betheiligten Klassen sehr nachtheilig wirken muß; 2) indeß liegt hinreichende Veranlassung zu einer einseitigen Ausnahmebestimmung, welche den Arbeitscontractbruch in den gedachten Erwerbszweigen mit Criminalstrafe bedroht, während Contractbrüche im Uebrigen regelmäßig straflos bleiben, nicht vor; 3) in der von dem Kleingewerbe schwer abzugrenzenden Großindustrie wird die Bestrafung des Arbeitscontractbruches die Interessen der Arbeitnehmer in unverantwortlicher Weise schädigen."

Landrath Tiedemann beantragt zu den Thesen des Correferenten:

„ad 2. Die civilrechtl. Schadenersatzklage hat sich in den meisten Fällen als gänzlich unwirksam erwiesen. Sie würde nur dann von durchschlagender Wirkung sein, wenn sie auch gegen den Arbeitgeber gerichtet werden könnte, von welchem der contractbrüchige Arbeiter neu angagirt worden. Ad. 5. Um den Inhalt eines Arbeits-Contractes außer allem Zweifel zu stellen, sind die Contrahenten zur schriftlichen Abfassung desselben zu verpflichten. Es sind zu diesem Zwecke Contractbücher einzuführen, welche hinsichtlich der Dauer des Vertrages, der vorbehaltenen Kündigungsfrist, der Höhe des Lohnes und der Art der Dienstleistung in übersichtlichen Ausdrücken die vereinbarten Bestimmungen enthalten. Von der Eintragung in ein solches Contractbuch ist die Klagbarkeit des Vertrages abhängig zu machen."

Es wird die Discussion eröffnet; in der General- darf nur 10, in der Special-Discussion 5 Minuten gesprochen werden. Es erhält das Wort gegen die Contractbruchsstrafe Herr Tanson, der der Ansicht widerspricht, daß der Contractbruch aus der Unmoralität hervorgegangen sei. Arbeitgeber hätten vor der Coalitionsfreiheit Contracte vielfach in frivoler Weise gebrochen. Nicht die Großindustrie ziehe die Arbeiter, die Verhältnisse treiben die Arbeiter von dem platten Lande fort. Richtige Contracte seien in Arbeiterverhältnissen selten; solche Contracte würden gewiß nicht gebrochen werden; auf jene uneigentlichen Contracte sei es lediglich zu beziehen, wenn einzelne Gewerkvereine den Ausspruch gethan hätten, der Contractbruch sei gewissermaßen berechtigt. Was die Nicht-Realisirbarkeit der Schadensklage betreffe, so treffe dasselbe für den Arbeitnehmer zu, wenn derselbe, durch Arbeitsmangel genöthigt, den Contractsort verlassen habe. Die criminelle Bestrafung sei nicht wirksam, das etwa fehlende Rechtsbewußtsein zu wecken; man dürfe dem deutschen Arbeiterstande nicht den Makel anheften, derselbe könne nur durch Strafe zu einer Pflicht angehalten werden, denn die Mehrzahl besitze Rechtsgefühle, Moral. Landrath Tiedemann erklärt, es werde ihm in seinem (industriellen) Kreise wöchentlich mehrere Male ein Todtschlag oder eine schwere Verwundung gemeldet; dem Arbeiter sei das Gefühl für Recht und Sitte abhanden gekommen, er wolle selbst die Staatsgewalt nicht als über ihm stehend anerkennen; dem gegenüber müsse der Staat sein Recht geltend machen. Allerdings haben die Großindustriellen leider noch nicht den Wahlspruch angenommen: „Noblesse oblige"; er kenne Arbeitgeber, die Strikes und Contractbrüche begünstigt hätten, um allein den Markt zu beherrschen. Deshalb empfehle er seinen Zusatz ad 2. Die Schließung der Contracte müsse den Betheiligten überlassen bleiben, und weil er mit dem Vorredner darin übereinstimme, daß eigentliche Contracte vielfach nicht bestünden; zur Hebung dieses Mißstandes diene sein Vorschlag ad 5. Was er wolle, sei lediglich eine schriftliche Constatirung des Contract-Inhalts. Jene Bücher geben Sicherheit gegen das Abwendigmachen von Arbeitern durch Concurrenz-Arbeitgeber. Auch müsse der Arbeiter sich über seine Persönlichkeit ausweisen können, was dem guten Arbeiter nicht schaden könne, sondern nützen müsse, während zugleich durch jene Arbeitsbücher die öffentliche Sicherheit gefördert werde. Es müsse der Satz zur Wahrheit werden, daß Niemand das Recht zu brechen unternehmen dürfe, ohne gewiß zu sein, er werde vom Recht gebrochen werden. Dr. Hirsch wendet sich gegen den Correferenten. Derselbe habe ihm vorgeworfen, er habe dem Contractbruche das Wort geredet. Er habe die freie Beweglichkeit des Arbeiters lediglich als Grundlage für seine Bekämpfung auf lange Zeit geschlossener Arbeitscontracte betont, nicht aber als Rechtfertigung für Contractbrüche. Die Mißachtung von Recht und Sitte, soweit sie unter den Arbeitern vorkommen, sei von den höheren Ständen ausgegangen, wie das Verfahren von Fürsten und Prinzen bei den Rumänischen Eisenbahnobligationen und der Gründerschwindel beweise. Die Ausnutzung von Frauen und Mädchen, die Lohnzahlung in schlechtem Gelde — dagegen habe man Gesetze, erst nach Durchführung dieser möge man sich mit neuen Strafgesetzen beschäftigen. Die Socialdemokratie sei künstlich großgezogen als Waffe gegen die Bourgeoisie; auf die Partei, welche dies gethan, falle die Hauptschuld der socialen Verwickelungen. Professor v. Sybel: Die Socialdemokratie sei nicht künstlich gemacht; eine solche Partei, die so stark sei wie die Socialdemokratie, sei das Product tiefer liegender Ursachen, und es könne nicht zweifelhaft sein, aus welchen Mißverständnissen der wahrhaft liberalen und egalitairen Ideen diese, an die Gewalt appellirende Partei hervorgegangen sei. Die Gewerkvereine seien eine kleine Minorität; die Social-Demokratie zähle nach Millionen, und daß deren Anhänger jeder Zeit zur Begehung von Unrecht bereit seien, werde allseitig anerkannt. Er frage, ob Jemand in der Versammlung sei, der, wenn er bei einem Handwerker eine Bestellung mache, von der Lieferung sicher und fest überzeugt sei. Die Rohheit sei maßlos; in Elberfeld und Barmen wäge es keine Dame mehr, bei Abend ohne robuste Begleitung die Thore zu überschreiten; ähnlich stehe es in Köln und Bonn. Der Reichstagsabgeordnete Hasselmann habe im Reichstage erklärt, den Arbeiter zum Halten des Contracts zu verpflichten heiße, ihn zum Kuli degradiren. Diese Rede sei von der Masse mit Jubel aufgenommen; all' dieses bewege ihn, an die Entwickelung der Dinge zu Zuständen der Ordnung aus und durch sich selbst nicht mehr zu glauben. Wenn große Diebe frei umherliefen, so möge auch für sie das Strafgesetzbuch geschrieben sein; aber wie man folgern könne, die kleinen Diebe müßten laufen gelassen werden, das sei ihm unverständlich. Dem ehrenhaften Arbeiter füge die Criminalstrafe keine Schande zu; wer nichts vom Spitzbuben an sich habe, der finde sich durch die Bestrafung des Diebstahls nicht bedroht; wer nichts vom Contractbruch an sich habe, der fühle sich nicht durch die Strafe des Contractbruches bedroht. Es gebe mehrere Contractsbrüche, die bereits mit Strafe bedroht seien, so der Bankerott; das Trucksystem; die ratio sei der öffentliche Charakter, das öffentliche Interesse. Die trübe Atmosphäre unserer gewerbl. Verhältnisse müsse gereinigt werden. Durch einzelne feste unverkennbare Richtsteine müssen Führer wie Massen wieder auf den rechten Weg zurückgebracht werden. Schon haben diese Zustände deutsche Häuser von fernen Märkten vertrieben; die französische Industrie gelte jetzt für solider, als die deutsche; dagegen appelliren er, wenn auch mit schwerem Herzen, doch entschieden auch an den Kriminalrichter. (Lebhafter, wiederholter Beifall.) Rößler: Niemand habe bis jetzt den Satz des Referenten widerlegt, daß die Strafe wirkungslos sein werde und nicht zur Erhöhung der Majestät des Rechtes diene. Jeder Klage wegen Contractbruch werde der Angeklagte entgegnen, er habe Gründe gehabt, den Contract aufzuheben. Dies werde öfters zutreffen und mache die Wirksamkeit des Gesetzes völlig illusorisch. Das Anerbieten der Gewerkvereine, für ihre Mitglieder solidarisch zu haften, sei nicht genug beachtet; werde dies Anerbieten Thatsache, so würden die Gewerkvereinler die tüchtigsten, mithin die gesuchtesten Arbeiter, Dann werde die Zahl der Mitglieder der Gewerkvereine sehr stark wachsen. Schulze-Mainz (Secretär der Handelskammer): Die Zahlen der Handelskammer-Enquete, nach welcher die Strikes nur selten mit Contractbrüchen verbunden gewesen seien, seien unrichtig. Die Großindustrie könne sich schützen; die Frage sei nur: wie? Durch Umhersenden wahrhafter Proscriptionslisten. Allerdings würde durch einseitig erlassene Fabrikordnungen vielfach grober Mißbrauch getrieben; allein die Fabrik sei ohne Fabrikordnung nicht möglich; man werde sagen, die Ordnungen müßten vereinbart werden; dies geschehe vielfach bei gelernten Arbeitern und im Uebrigen würden die Bestimmungen nicht so strict gehalten. Das sei allerdings nur ein That- und kein Rechtszustand; allein der letztere werde aus dem ersteren sich entwickeln. Aus der Möglichkeit, für den Arbeitgeber durch Leistung des Schadenersatzes für seinen Contraktbruch die Strafe abzuwenden, ergebe doch nicht, daß man diese Folge thatsächlicher Verhältnisse zu Ungunsten der Arbeitgeber wirken lasse. Professor Brentano beantragt, statt der Worte von „jedoch — bis befunden wird" in These 3 der Dannenbergschen Resolution zu setzen: „Gleichzeitig soll jedoch ein Gesetz erlassen werden, welches Vereinen, die für Contractbrüche ihrer Mitglieder haften, Corporationsrechte ertheilt."

Die Versammlung beschließt, daß von nun an kein Redner länger als fünf Minuten sprechen darf.

Dr. Hecht-Marienheim beantragt, in der Held'schen Resolution die Bezugnahme auf juristische Zulässigkeit zu streichen.

Dr. Eras: Gewisse Industrien (Bergwerke, Zeitungsverlag u. s. w.) sind nicht im Stande, einem Strike entgegenzutreten, folglich ist auch die Großindustrie durch den Contractbruch unter Umständen schwer bedroht. Derselbe betont die Nothwendigkeit, das Rechtsbewußtsein wieder zu stärken.

Es wird ein Antrag auf Schluß angenommen.

Correferent Dr. Dannenberg hält seine Thesen aufrecht; es sei durchaus in der Ordnung, daß die Contractbruchstrafe dann cessire, wenn der Schaden ersetzt werde. Referent Professor Held will die Sachverständigen befragt wissen, ob sie die Strafe wollten und ob sie nicht ein besseres Mittel kennten. Die große Verwilderung sei das Hauptargument der Verfechter der Contractbruchsstrafe; jene Verwilderung habe er anerkannt. Wenn man die Strafe wolle, dann müsse man auch die Arbeitsbücher wollen; deshalb möge man es mit diesen und mit der solidarischen Haft versuchen.

Dr. Pessog-Rostock beantragt, von jeder Abstimmung zur Zeit abzusehen, bis die Ursachen des neuerdings massenhaft auftretenden Contractbruchs klar gestellt. Wird abgelehnt. Zunächst wird über die gleichlautende These Nr. 1 des Referenten und Correferenten abgestimmt. Dieselbe wird angenommen; gleichfalls Nr. 2 der These des Correferenten Dannenberg. Der Zusatz des Landraths Tiedemann wird abgelehnt. Der erste Satz der Nr. 3 der Dannenberg'schen Thesen (bis „nothwendig") wird mit 31 gegen 27 Stimmen, der Schluß mit größerer Majorität und sodann die ganze Nr. 3 mit 33 gegen 30 Stimmen angenommen. Auch Nr. 4 wird angenommen und die Nr. 5 des Landraths Tiedemann. Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

Eisenach, 12. October. [In der heutigen Vormittagssitzung des Vereins für Socialpolitik] referirte Kalle (Biebrich) über Invaliden- und Alterskassen. Derselbe begründete seine Thesen, daß die gesetzliche Regelung des Pensionskassenwesens dringend erforderlich, daß die staatliche Anerkennung von Pensionskassen und die Ertheilung von Corporationsrechten an dieselben von Einhaltung der zu erlassenden gesetzlichen Vorschriften über Bildung und Verwaltung derselben abhängig zu machen sei, daß die Errichtung von Kassen, wenn dergleichen innerhalb eines gesetzlich fixirten Termines durch freiwillige Vereinigungen nicht gebildet sind, durch unter staatlicher Mitwirkung gebildete Verbände stattzufinden habe und daß nach Maßgabe des Umfangs, in welchem die Errichtung von Kassen fortschreitet, für alle Lohnarbeiter, auch für diejenigen der Landwirthschaft, die Verpflichtung eintreten müsse, einer Pensionskasse beizutreten. Franz Dunker, welcher an Stelle des erkrankten Max Hirsch das Correferat übernommen hatte, sprach sich für die Einführung von Gewerkvereinskassen aus und erklärte ebenfalls die schleunige Regelung des Pensionskassenwesens der Arbeiter durch die Reichsgesetzgebung für geboten. Im Einzelnen verlangte er die Aufstellung von Normativbedingungen für die Einrichtung der Kassen, wonach eine obrigkeitliche Concession für dieselben nicht erforderlich und ihre Verbindung mit bestehenden anderen Vereinen zulässig sein soll. Den Kassen soll ferner die vollständige Selbstverwaltung unter Mitwirkung staatlich approbirter Sachverständiger eingeräumt werden. Denjenigen Mitgliedern, welche aus anderen Gründen als wegen Nichterfüllung ihrer Beitragspflicht, ausgeschlossen werden, soll eine Entschädigung gewährt werden. — Ueber die Anträge der beiden Referenten fand eine längere Debatte statt, in welcher Held, Knauer und Wagner-Berlin für die Einführung von Zwangskassen, Müller, Eras und Engel (Berlin) gegen die Errichtung obligatorischer Kassen sprachen. Eine Beschlußfassung wird erst in der heutigen Abendsitzung stattfinden. Nach Schluß der Debatte stellte Engel (Berlin) noch den Antrag, bei dem preuß. Handelsministerium eine Veröffentlichung der Ergebnisse der von demselben angestellten Enquête über das Arbeiterpensionswesen nachzusuchen, und beantragte ferner eine aus Mitgliedern des „socialpolitischen Vereins" und der volkswirthschaftlichen Gesellschaft bestehende gemeinschaftliche Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfs für gesetzliche Regulirung der Arbeiter-Invalidenkassen zu wählen.

Schweiz.

Bern, 8. October. [Der Weltpostcongreß] nahm in seiner gestrigen Sitzung die General-Abstimmung über den Postunions-Vertrag vor. Seine Annahme erfolgte mit Einstimmigkeit, ausgenommen die Stimme Frankreichs, das sich der Abstimmung enthalten und dessen Vertreter, Herr Besnier, folgende Erklärung abgab:

„Meine Herren! In seiner Sitzung vom 30. September hat der Congreß auf Antrag des Herrn Vinchent einstimmig den Wunsch ausgesprochen, ich sollte Behufs Unterzeichnung des Unionsvertrags unter besonderem Verbehalten von meiner Regierung neue Instructionen verlangen, welchen Wunsch ich mich in Paris mitzutheilen beeilt habe. Trotzdem, daß meine Regierung den sympathischen Antrag des ehrenwerthen Vertreters Belgiens, sowie seine einstimmige Annahme Seitens des Congresses zu schätzen weiß, glaubt aber dieselbe auch heute unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Unterschrift noch nicht sofort geben zu können, weil sie sich in der Nothwendigkeit befindet, der National-Versammlung, welche souverain ist, die durch die Congreß-Beschlüsse aufgeworfenen Fragen vorher vorlegen zu müssen; immerhin bin ich zu folgender Erklärung in ihrem Namen ermächtigt: „Die französische Regierung, indem sie der liberalen Gesinnung, von welcher der Congreß sich beseelt gezeigt hat, sogar der Mehrzahl der berathenen Reformen alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, was sie mit der Annahme des Vorschlages, den nächsten Congreß nach Paris einzuberufen, bewiesen zu haben hofft, weist den Gedanken, sich mit den Mächten, welche diesem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilt haben, enger zu vereinigen, nicht von sich."

Auf diese Erklärung, welche von der Versammlung mit längerem Applaus begrüßt wurde, erwiderte Präsident, Bundesrath Borel:

„Der einstimmige Beifall, welcher der Eröffnung des ehrenwerthen Delegirten Frankreichs zu Theil wurde, beweist die Genugthuung, welche sie dem Congresse verursacht hat, in so hinreichender Weise, daß ich mich jeder anderen Kundgebung überheben darf. Das Werk unseres Congresses würde in der That nicht vollständig sein, wenn sich ihm nicht ein so bedeutendes Land wie Frankreich zugesellen würde. Indessen glaube ich in ihrem Namen die feste Hoffnung aussprechen zu können, daß die französische National-Versammlung diese Eröffnung bestätige und Frankreich der neuen Postreform nicht fremd bleiben lassen wird. Ich würde nicht vollständig der Dolmetscher Ihrer Gefühle sein, wenn ich mich nicht beeilte, dem Vertreter Frankreichs die volle Achtung der Mitglieder dieser Versammlung und unsere volle Genugthuung über die Theilnahme seiner Regierung an dem von uns unternommenen Werke des Fortschritts auszudrücken."

Morgen wird die feierliche Unterzeichnung des Unionsvertrages stattfinden und dem Congresse vom Bundesrathe noch ein Abschieds-Banket im „Berner Hofe" gegeben werden. Zur Bestreitung der Kosten der internationalen Postbüreaus sind 75,000 Francs ausgeworfen.

[Ueber den Entwurf eines einheitlichen Betreibungsgesetzes in Schuldsachen] ist ein gewaltiger Kampf entbrannt, der beweist, wie schwer es ist, die Cantone unter einen Hut zu bringen. Der Entwurf von Prof. Heusler in Basel, schreibt man dem „Schw. M.", enthält die Betreibung auf Concurs, während die Berner und die Welschen für ihre Betreibung auf Pfand wie ein Mann einstehen und die Falliterklärung verabscheuen, und es ist wahrscheinlich, daß sie als die Rührigeren durchdringen. Im Osten herrscht in dieser Beziehung große Theilnahmlosigkeit. — Womöglich noch schwieriger ist die Bearbeitung des Niederlassungsgesetzes. Auch dieser Arbeit wollte oder könnte sich kein Mitglied des Bundesrathes unterziehen. Man übertrug dieselbe dem gewesenen Mitgliede Dr. Dubs, was nach Allem Vorangegangenen etwas auffallen mussen. Dessen eingedenk soll Dubs die Annahme des Auftrags ernstlich bedacht und schließlich gefunden haben, er sei es dem Lande schuldig, die Last auf sich zu nehmen.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 7. October. [Die russisch-officiöse Presse und die schleswig-holstein'sche Frage.] Der Ihnen neulich meinerseits sofort analysirte und beleuchtete Artikel der russischen „St. Petersb. Ztg." über die schleswig'sche Frage ist noch immer Gegenstand des allgemeinen Interesses und wird namentlich in den deutschen Kreisen auf das Lebhafteste besprochen. Heute bringt auch die deutsche „St. Petersb. Ztg.", freilich etwas spät, eine Antwort auf denselben. Was mich veranlaßt, noch ein Mal auf das Thema zurückzukommen, ist die Annahme des immer möglichen Falls, es könnte vielleicht auch draußen die Meinung auftauchen, welche hier im Publikum nicht vereinzelt laut geworden, daß nämlich dieser bei der bisherigen Haltung des angesehenen Journals so auffällige Artikel einen officiösen Charakter habe. Nichts ist irriger als dieser Glaube. Der Zweck einer officiösen Meinungsäußerung könnte doch nur der sein, auf die Sache selbst einen Einfluß zu üben; dazu wäre aber die erste Bedingung eine den Thatsachen wirklich entsprechende Berichterstattung über den Stand der Frage — und ich habe Ihnen gezeigt, wie sehr dieselbe von der Wahrheit abweicht. Man darf der als anständig und ehrenhaft bewährten Redaction gegenüber nicht so weit gehen und mit der deutschen „St. P. Ztg." die Möglichkeit annehmen, das Blatt habe die Wahrheit absichtlich entstellt — dasselbe war einfach nicht orientirt und verdient daher den Vorwurf der Leichtfertigkeit, wie es den Mißerfolg erntet in der Sache durchaus wirkungslos zu bleiben. So unpräparirt pflegen die russischen Officiösen aber nicht in die Klasse zu kommen. Nein, es handelt sich hier, wie ich schon entwickelte, um einen innern, psychologischen Vorgang privater Natur; man ist, und nicht ohne Grund, verletzt und erregt wegen der theilweisen üppigen Behandlung der seitens Rußlands in der spanischen Frage bewiesenen Selbstständigkeit, und aus dieser Erregtheit folgte dann auch die in sachlicher Beziehung bewiesene tragische Oberflächlichkeit. Es wäre wirklich zu wünschen, daß man die Sache allgemein so mit Ruhe betrachtete und nicht durch Ueberbieten im Affect dem Blatte die Rückkehr in seine alte Bahn erschwerte. Das officiöse „Journal de St. Petersbourg" macht sich seinerseits Deutschland gegenüber sehr liebenswürdig. Nachdem es die Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." über die Ausweisungen in Schleswig mitgetheilt, zählt es noch einmal all' die in der letzten Zeit gegen die deutsche Reichsregierung ausgeflogenen „Enten" auf, und indem es sich die Mühe giebt, die Ursachen für die Ausbrütung derselben aufzusuchen, stellt es sie in das richtige Dunkel. Dabei kommt das Journal zu dem Schluß, „diese Sündfluth von Erfindungen nicht allzusehr zu beklagen." „Muß man nicht", sagt es, „darin einen Beweis dafür sehen, daß die Störer des europäischen Friedens nichts zu beißen finden und genöthigt sind, sich mit dem bescheidensten Mahle zufrieden zu geben? Ohne Zweifel würden sie, wenn ihre Mittel ihrem guten Willen entsprächen, um irgend eines unwesentlichen Zwischenfalls willen einen allgemeinen Krieg erregen, und wäre es um der „Ente" willen, welche der „Nord", wie uns scheint, ungerecht gethan hat, ernst zu nehmen, nach der nämlich ein Theil der Madrider Journale daran arbeitete, eine fremde Intervention hervorzurufen . . . Der Mangel an parlamentarischen Berathungen und an Ereignissen, welche fähig wären, die Masse des Publikums zu reizen, hat, so glauben wir, den Hauptantheil an den plumpen Erfindungen, mit denen sich eine ansehnliche Fraction der europäischen Presse nährt, und Angesichts dieser Ursache hat man nicht allzuviel Grund, die Wirkung zu beklagen. Es ist nur rathsam, diese Phantasien allein für das zu nehmen, was sie sind, — und unsere Leser werden anerkennen, daß sie nicht ein einziges Mal die Kraft gehabt haben, einen Eindruck auf uns zu machen." Dieser letzte Satz dürfte auch an die Adresse der „St. Petersb. Ztg." gerichtet sein.

Afrika.

Alexandrien, 28. September. [Ueber die gefürchtete Ueberschwemmung in Aegypten] bringt eine Correspondenz der „Times" von vorstehendem Datum verschiedene interessante Einzelheiten. Schon im Mai — so heißt es darin — war es bekannt, daß die Fluth des Nil in diesem Jahre eine außergewöhnliche Höhe erreichen würde, aber die Wirklichkeit hat die Erwartung hinter sich gelassen. Bekanntlich fangen die tropischen Regengüsse in Central-Afrika und Abyssinien gegen Ende Februars an; in Khartoum zeigt sich die Ueberschwemmung im April und gegen Mitte Juni tritt sie im Delta auf und hält in dem Flußthale ungefähr drei Monate an. Früher, als die Baumwollzucht unbedeutend war, ließ man dem Wasser überall ungehindert seinen Lauf, jetzt aber, besonders unter des Khedive Regime, hat man die Ufer des Nils von oberhalb Kairo bis zur Mündung mit großen Dämmen von schwarzer Nilerde eingefaßt und selbige durch fortgesetzte Verbesserungen gesichert. Indes beherrschen sie die Fluthen nur bis bis zu einer Höhe von 26½ Pics (= 9 Meter), und schon am 26. September hatten dieselben die Höhe von 25 Pics erreicht. Die Regierung aber und das Volk entwickelten unausgesetzte Wachsamkeit; nicht weniger als 200,000 Mann waren in Unterägypten vertheilt und an besonders gefährdeten Stellen stand alle 50 Schritte ein Wächter. In der Zeit vom 26.—28. September blieb die Höhe des Flusses stationär und, wenn sie nicht weiter steigen sollte, wäre das Land um eines Haares Breite unendlichem Unglücke entronnen. Auch jetzt ist der Schaden, den einzelne Korn- und Zuckerrohrfelder erlitten, nicht unbedeutend.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau**, 12. October. [Freireligiöse Gemeinde.] Gestern am 12. October beging die Gemeinde das am 1. d. Mts. wiedergekehrte Erinnerungsfest an den Brief Joh. Ronge's im Jahr 1844, welcher eben Anlaß zur freireligiösen Bewegung unserer Tage zu werden bestimmt war. Vormittag fand die religiöse Feier in der Halle auf der Grünstraße Nr. 6 statt,

zu welcher Herr Hofferichter den Festvortrag übernommen hatte. Chorgesang der Gemeindesänger unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Herrn Pabel verschönte die Feier und mit kurzem Gesang der Gemeinde begann und schloß dieselbe. Am Abend fand im untern Saale des Café restaurant die gesellige Feier statt, zu welcher ein großer Theil der Gemeinde erschienen war. Die Gemeindesänger eröffneten diesen Akt mit Vortrag eines kurzen Liedes, wie sie überhaupt auch im weiteren Verlauf des Abends die Gesellschaft mit Gesang erfreuten. Den Prolog sprach darauf eine Tochter unseres Hofferichter, Frl. Anna. Sie hob in kurzen wohlgewählten Versen die Bedeutung des Tages und das Ziel der Bewegung hervor und wurde von allseitigem Beifall begrüßt. Ihr folgte mit einer gediegenen Festansprache Herr Phil. Krebs, dann sprachen noch der Vorsitzende der Gemeinde, Herr Rimpler, und andere Gemeindeglieder. Herr Hofferichter gedachte in seinen Worten der Verdienste gestorbener Mitglieder, z. B. Herrn Professor Nees v. Esenbeck († 1858), Dr. Behnsch u. A., wie lebender, Hrn. Stadtrath Hüllebrand und des fernen Dr. Engelmann in Brüssel, Herr Werkführer Frost schloß mit einem Hoch auf die Breslauer Gemeinde. Der Gesang zweier Tafellieder, von Literat Krause und Herrn Frost verfaßt, und weitere Ansprachen füllten den Rest des schönen Abends aus, der noch lange in der Erinnerung der Mitfeiernden leben wird.

—d. **Breslau**, 13. October. [Die Volksversammlung], welche gestern Abend in dem bekannten Local von Scholz tagte, wurde, da Herr Reinders bei seinem Vortrage über die Broschüre: „Wider die Social-Demokratie" von Ernst von Eynern, sich auf social-politischem Gebiete bewegte, von dem anwesenden Aufsichtsbeamten geschlossen.

—d. [Lyceum für Damen.] Der Eröffnung des Lyceums für Damen, welche gestern Nachmittag 5 Uhr, im Saale des Maria-Magdalena-Gymnasiums stattfand, wohnte ein gewähltes Publikum bei. In der Eröffnungsrede führte Fräulein Amalie Thilo aus, daß es bei der Gründung des Lyceums vor 4 Jahren einer eingehenden Erläuterung der Tendenzen desselben bedurft habe, um die Existenz dieses Instituts zu rechtfertigen. Nunmehr sei die Existenz als eine vollberechtigte und nothwendige anerkannt. Nachdem die deutsche Nation so gewaltige Fortschritte gemacht habe, sei auch mehr und mehr der Drang nach einer würdigen Geisteshöhe erwacht, das Streben nach Bildung mehr und mehr hervorgetreten. Warum solle die Frau nicht Antheil nehmen an diesem erhöhten Streben nach Bildung? Sei es doch gerade das klare Urtheil, der Besitz von Kenntnissen, welche einen veredelnden Einfluß auf das Handeln des Weibes, das Pestalozzi als Verbreiter hoher sittlicher Ideen schildert, ausüben. Der hohe Beruf des Weibes, welcher für dasselbe in der Erziehung der Kinder liege, finde keine genügende Grundlage in dem Instinct, an den man in dieser Beziehung so oft appellire, sondern vielmehr in einer gediegenen Schulbildung, welche nicht mit unnöthigen Ballast den Kopf belasten, sondern einen erziehenden Charakter haben solle. Man dürfe nur dem weiblichen Bildungsgange die Ebene vorzeichnen, in der er sich bewegen solle und es würden sich Fortbildungsschulen bilden, die ihrer innerer Natur gemäß obligatorisch werden würden. Möge, wie Rednerin schließt, die von den Vertretern der Wissenschaft dem Lyceum geschenkte Gunst die schönsten Früchte tragen und Alle zum höchsten Ziel von Sitte und Bildung führen. — Darauf wurde die Reihe der Vorlesungen in diesem Winterhalbjahr durch einen geschichtlichen Vortrag des Gymnasial-Directors Heine eröffnet.

** [Berufung.] Wie der „Fränk. Cour." meldet, erhielt der Privatdocent Dr. Th. Eimer in Würzburg gleichzeitig einen Ruf als außerordentlicher Professor in Breslau und als Professor am Polytechnikum in Darmstadt und Director der großh. zoologischen Sammlung.

** [Jagden bei Muskau.] Am 7. d. M. fand auf Revier Neudorf die zweite Hirschjagd statt, wobei der Fürst zu Wied einen starken Zehnender erlegte. Am 8. unternahmen die Herrschaften eine Partie nach dem Jagdschlosse „Hermannsruh" und am 9. wurde auf Revier Weißkessel eine Hirschjagd veranstaltet.

** [Brieftauben.] Wie der „Glogauer Stadtbote" berichtet, hat ein Herr Carl Schiffner am Sonntage Mittags kurz vor 12 Uhr vom Bahnhofe zu G.-Glogau aus 14 Brieftauben nach Reichenberg bei Zittau fliegen lassen. Die Tauben schlugen sofort die Richtung nach dem Bestimmungsorte ein. Einige sollen bereits eingetroffen sein.

* [Personalien.] Es wurde berufen: der bisherige Vicar Held zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Liebenthal. Befördert: die Rechts-Candidaten Haußding zu Liegnitz und Albinus zu Glogau zu Referendarien der Civil-Supernumerar Springer in Freistadt zum Bureau-Diätar. Der Civil-Supernumerar Franke zu Löwenberg zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Der Feldwebel Clemenz zu Jauer zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Versetzt: der Controlleur Pohl zu Rothenburg als Calculator an das Kreisgericht zu Lauban. Der Bureau-Diätar Scholz zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Grünberg. Ausgeschieden: der Referendar Niegisch zu Glogau auf seinen Antrag. Der Referendar Gr. zu Dohna-Lauck zu Liegnitz, behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder. Der Referendar Mießner zu Sagan, behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt a. O. Pensionirt: Der Bureauassistent Reppich zu Naumburg a. O. Der Burau-Diätar Götze zu Goldberg. Ernannt: bei dem Oberbergamte in Breslau: der Oberbergamts-Assistent Walter zum Oberbergamts-Secretär, der Schichtmeister-Assistent Lohrmann in Tarnowitz zum Oberbergamts-Assistenten. Bei dem Hüttenamte zu Malapane: der Ingenieur Schulze zum Maschinenmeister, der Buraudiätar Geblich zum Hüttenamts-Assistenten. Bei der Berginspection zu Zabrze: der Schichtmeister-Assistent Obst zum Schichtmeister, der Militäranwärter John zum Schichtmeister-Assistenten. Bei der Berginspection zu Königshütte: der Civilanwärter Peschke zum Sichtmeister-Assistenten. Uebertragen: dem Oberbergamts-Assistenten Wilum die Geschäfte des Rendanten und dem Oberbergamts-Assistenten Lohrmann die Geschäfte des Controlleur bei der Oberbergamtskasse in Breslau.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 108 Kinder männlichen und 75 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 183 Kinder, wovon 19 außerehelich; als gestorben 64 männliche und 65 weibliche, zusammen 129 Personen incl. 6 todtgeborener Kinder.

Hirschberg, 12. Oct. [Altkatholische Gemeinde. — Verein junger Kaufleute. — Handlungs-Eleven- und Gewerbe-Fortbildungs-Schule. — Amtseinführung.] Durch ein Schreiben des Bischofs Dr. Reinkens vom 8. d. Mts. ist dem Vorstande der hiesigen altkatholischen Gemeinde eröffnet worden, daß zur seelsorgerlichen Bedienung der hiesigen Altkatholiken der Herr Cultusminister vom 1. October dieses Jahres ab für drei Jahre einen Zuschuß von 200 Thaler jährlich bewilligt hat. Diese Summe wird von der königl. Regierung zu Breslau in Quartalsraten pränumerando an den Bischof und durch diesen an die Gemeinde gezahlt, darf aber nur für „seelsorgerliche Bedienung," also für Remunerationen des Geistlichen, Küsters, Organisten ꝛc. und Cultuskosten verwendet werden. Prof. Dr. Weber aus Breslau, welcher gestern in der Aula des neuen Mädchenschulhauses hierselbst altkatholischen Gottesdienst abhielt, ertheilte Tags vorher in einem Lehrzimmer der Mädchenschule den ersten altkatholischen Religions-Unterricht, an welchem 14 Schüler Theil nahmen. — Der hiesige „Verein junger Kaufleute" feierte am vergangenen Sonnabende sein dreizehnjähriges Bestehen durch ein gemeinsames Abendbrot im Siegemund'schen Saale. Als die Krone seiner bisherigen Wirksamkeit darf der Verein, an dessen Spitze gegenwärtig Herr Fabrikbesitzer Siegert steht, wohl die Gründung und Erhaltung der hies. Handlungs-Eleven-Schule betrachten, deren Lehrplan den Lehrlingen des Kaufmannsstandes Gelegenheit giebt, für ihren Beruf eine geordnete wissenschaftliche Ausbildung sich zu eigen zu machen. Unterrichtet wird in der Anstalt im Englischen und Französischen, im kaufmännischen Rechnen, in der Stylistik in der einfachen und doppelten Buchführung und in der Handels-Geographie und -Geschichte. Der diesmalige Winter-Cursus wurde am 5. d. M. eröffnet. Tags darauf, geschah dasselbe von der Gewerbe-Fortbildungsschule, welche für ihre Zwecke von derselben Bedeutung, wie jene Anstalt für die ihrigen, ist. Die Umwandelung der Schule in ein städtisches Institut und damit zugleich eine Erweiterung des Lehrplanes steht nahe bevor. — Heute Vormittag erfolgte in der Mittelschule hierselbst die amtliche Einführung des neuangestellten Conrectors, Herrn Krüger aus Schlochau in Westpreußen.

X. **Neumarkt**, 12. October. [Tageschronik.] Vom herrlichsten Wetter begünstigt, gehen unsere Saate auf, so daß man bei dem frischen Grün der Felder in die liebe Frühlingszeit sich zurückversetzt glaubt. Heute Vormittag entgleisten in der Nähe unseres Bahnhofes bei einem Güterzuge 3 Wagen welche zum Theil mit Petroleum geladen waren. Die Wagen und ihr Inhalt sind zertrümmert, die Strecke war einige Stunden lang nicht befahrbar, allein von Breslau schleunigst herbeigeholten Bahnarbeitern gelang es, den Weg wieder frei zu machen und konnte einige Stunden nach dem Unfall der Personenzug nach Breslau weiter abgelassen werden — Heute Mittag fuhr ein herrschaftl. Kutscher mit seinem Gespann im raschen Trabe durch die Stadt und auf einen, in der durch die Stadt führende Breslauerstraße haltenden Arbeitswagen dermaßen auf, daß die Axe des einen Vorderrades des erstgenannten Wagens, sowie die Deichsel desselben vollständig zertrümmert wurden. Durch den heftigen Stoß wurden zwei Menschen aus dem Wagen geworfen, die bedeutende Contusionen erlitten, der Eine mußte völlig leblos vom Platze geschafft werden, hatte sich aber bald wieder erholt. Dem auf dem Wagen befindlichen Photographie-Apparat ist nichts passirt. Der ganze Vorfall, dessen Schauplatz sofort eine große Menschenmasse umstand, ist noch einmal glimpflich abgelaufen, der Kutscher wird es sich aber zur Lehre dienen lassen und ein anderes mal langsamer fahren. Er hatte überdies noch das Malheur bei der Weiterfahrt mit einem geborgten Wagen gleich anfangs wieder ein Rad zu verlieren. — Gestern hat man hier einmal eine Singvögel-Fanggesellschaft sammt ihren Lockvögeln abgefangen.

D. **Frankenstein**, 11. Octbr. [Zur Tageschronik.] Die hiesige Stadtverwaltung hat für die Abgebrannten in Meiningen 50 Thlr. bewilligt und ist die Absendung dieses Geschenkes bereits erfolgt. — Die Verhandlungen ꝛc. über die hier zu errichtende Mittelschule werden noch immer fortgesetzt; bei der gegenwärtigen Lage dieses Gegenstandes und der an entscheidender Stelle herrschenden Aengstlichkeit ist die Realisirung der brennenden Frage auch in nächsten Jahren nicht zu erwarten. — Der Knabe, welcher am 4. d. M. ohne Erlaubniß seiner Eltern den hiesigen Ort verlassen hatte, hat die Reise nur bis Schweidnitz ausgedehnt. Der dortige Aufenthalt des sonst gutmüthigen Knaben wurde den besorgten Eltern mitgetheilt, worauf dessen Abholung erfolgte. Die Ursache der heimlichen Entfernung ist Reiselust gewesen.

tz. **Brieg**, 10. October. [Kirchliches. — Thurmbau] Der neubegründete von Herrn Pastor Lorenz herausgegebene „Kirchliche Anzeiger für die evangelischen Gemeinden Schlesiens" scheint sich rasch Eingang in den verschiedensten Orten unserer Provinz zu verschaffen. Nun, das Blatt verdient es eben; immer mehr wird es begehrt werden, je mehr es bekannt wird. Die heut ausgegebene Nummer enthält einen sehr beherzigenswerthen Artikel „über christliche Kinderzucht und Jugendbildung." Aus der Reihe der „Mittheilungen" verdient besonders die Nachricht Erwähnung, daß der Minister der geistlichen Angelegenheiten aus Staatsmitteln eine Zulage von 200 Thlr. für die Stelle des 3. Diakonus hierselbst auf so lange genehmigt hat, als dieselbe besetzt ist. Die Stelle wird demnach jetzt mit 600 Thlr. und Amtswohnung ausgeschrieben werden. Wie der Kirchliche Anzeiger so hat auch die demselben entnommene Brochüre: „Er ward geboren, nahm ein Weib und starb" — sich lebhafter Nachfrage zu erfreuen. Den Brieger Local-Patrioten spricht besonders der Schluß-Abschnitt an, in welchem Herr Pastor Lorenz seinen Fürchtegott Neubürger sich dadurch ein dauerndes Andenken stiften läßt, daß „der Ausbau der beiden Thürme an der Altstädter evangelischen Kirche" wesentlich sein Werk ist. „Von seinem Fenster aus mußte er sich täglich über den Anblick der häßlichen Stümpfe ärgern, welche seit Jahrhunderten die ganze Stadt entstellten. Er erlegte die Hälfte der Kosten aus eigener Tasche auf die Gefahr hin, daß er die Vollendung des Baues nicht mehr erleben sollte. Aber schnell waren nun die übrigen Kosten zusammengebracht. Wer kennt nicht hier die beiden häßlichen Thurm-Stümpfe? Wir wollen hoffen, daß sich für sie früher ein Neubürger finden wird, als eine an der Piasten-Straße entstandene Neustadt an die Thürme der Altstadt mahnen wird. Von jeher hat sich in Brieg werkthätiger Bürgersinn bekundet; er wird auch in dieser Angelegenheit zu rechter Zeit nicht fehlen. Den Bau aber überhaupt wieder angeregt zu haben, das ist Herrn Pastor Lorenz Verdienst. Der Thurmbau-Fonds besitzt etwa 6000 Thlr., während der Bau, wenn Referent nicht irrt, auf etwa 30,000 Thlr. veranschlagt ist. Sollte bei energischer Förderung, wie sie vor etwa 2 Jahren von einem Comite beabsichtigt wurde (Lotterie, Sammlung ꝛc.) nicht auch jetzt schon ein hübsches Sümmchen sich zusammenbringen lassen, dessen Wiederholung nach etwa 3 Jahren abermals den Fonds so kräftigen könnte, daß wir alle noch „Neubürgers" werden und mit inniger Herzensfreude uns die vollendeten Thurmspitzen „gen Himmel weisen" lassen könnten!

△ **Gleiwitz**, 11. October. [Handwerkerfortbildungsschule]. Nachdem der Unterricht auf unserer reorganisirten Gewerbeschule wieder begonnen hat, werden auch die Lectionen für Lehrlinge und Gesellen jedes Handwerkes von Neuem eingerichtet und zwar sollen dieselben wie im vorigen Jahre allwöchentlich dreimal, Montag und Mittwoch Abends, sowie Sonntag Morgens von Lehrern der Gewerbeschule ertheilt werden. Der wissenschaftliche Unterricht wird wiederum in drei gesonderten Klassen abgehalten werden, für deren oberste sich während des vorigen Jahres leider keine Zöglinge fanden, was um so mehr zu bedauern ist, als hier erst von einer eigentlichen Fortbildung gesprochen werden kann. Während nämlich in den beiden unteren Klassen hauptsächlich auf die Ausbildung in der deutschen Sprache, im Rechnen und in den Anfangsgründen der Geometrie gesehen wird, gehen die Ziele der oberen Klasse, wo Naturlehre, kaufmännisches Rechnen und einfache Buchführung docirt wird, über die einer Elementarschule hinaus. Außer dem wissenschaftlichen Unterricht werden die Schüler noch allwöchentlich in je 2 zusammenhängenden Stunden im Zeichnen unterrichtet. Im vergangenen Jahre hatte ein Mitglied des Gewerbevereins, das sich, wie der ganze Verein, für die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen ganz besonders interessirt, der Direction der Handwerkerfortbildungsschule 30 Thlr. überwiesen, um dieselben in Beträgen von 15 und zweimal 7,5 Thlr. an die drei besten Schüler am Ende des Jahres zu vertheilen. Das Lehrercollegium konnte nur einen Schüler zum Genuß des Stipendiums von 15 Thlr. vorschlagen, sodaß die beiden andern Raten erst in diesem Jahre zur Vertheilung kommen. Bei dem geringen Schulgeldsatze von 1 Thlr. pro Jahr, ist es jedem Lehrling möglich gemacht, unsere Handwerkerschule zu besuchen und wollen wir hoffen, daß möglichst Wenige diese Gelegenheit, sich auszubilden, unbenützt vorübergehen lassen, da nur aus gut vorbereiteten Lehrlingen und Gesellen tüchtige Meister werden können.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 12. 13.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',44	335''',62	334''',93
Luftwärme	+ 11°,4	+ 6°,0	+ 2°,3
Dunstdruck	2''',67	2''',98	2''',45
Dunstsättigung	50 pCt.	88 pCt.	100 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	bedeckt.	heiter.	trübe, Nebel.

Breslau, 13. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 30 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 12. October. Der gestrige Privatverkehr verlief bei niedrigeren Coursen sehr lebhaft. Creditactien 145½—145¼—144½, Franzosen 188¼ bis 187¾—188—187¼, Galizier 109—108¾, Lombarden 82¼—84—83⅝, Papierrente per compt. 64¼, per ult. 64⅛, Bergisch-Märkische 88⅛—88⅝ bis 88½, Köln-Minden 132½—131½, Oberschlesische 167¼, Rheinische 138¼ bis 137, Gelsenkirchen 132½, Türken 45⅞, Rumänier 40 bez. u. Br., Darmstädter Bank 154½—154¼, Disconto-Commandit 184½—184—184¼ bis 183¾, Dortmunder Union 47½—46¾—47¼—46¾, Laurahütte 139½ bis 139—139⅝—139⅛, Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten 93¾ bez. u. Gd., 6proc. neue ungarische Schatzbons 91½ bez. u. Gd.

Die Stimmung der heutigen Börse zeigte sich fester, obgleich eine Zunahme des Verkehrs durchaus nicht zu beobachten war. Es herrschte wieder dieselbe Schwerfälligkeit und Trägheit, wie wir sie in den Berichten der kurz vorangegangenen Wochen schon des Oefteren zu skizziren hatten. Die Course der internationalen Speculationswerthe stellten sich zwar gegen gestern etwas höher, blieben jedoch unter dem Niveau der Sonnabends-Notirungen, der Verkehr ist im Allgemeinen nicht belebt zu nennen, entbehrte aber nicht einer gewissen Regsamkeit. Oesterreichische Nebenbahnen blieben sehr still, Galizier und Oesterreichische Nordwestbahn eröffneten in matter Haltung. Zu den niedrigeren Coursen entwickelte sich aber genügende Kauflust, um den Schluß fest erscheinen zu lassen. In den localen Speculationspapieren war der Umsatz sehr gering. Disconto-Commandit 184⅞, ult. 184—3½—4¾. Dortm. Union 48, ult. 46½—7—6¾—7½. Laurahütte 139¾, ult. 139½—9—40¼. Auch für auswärtige Fonds zeigte sich zu den billigeren Coursen ziemlich lebhafte Kauflust. Oesterr. Renten traten weniger in Verkehr, Italiener blieben vernachlässigt, Türken und ebenso Amerikaner notiren niedriger. Russische Werthe waren fast ganz geschäftslos. Auch Preußische und andere deutsche Staatspapiere fanden wenig Beachtung, dagegen hatte das Geschäft in Prioritäten etwas zugenommen. Preußische Devisen waren leidlich fest, für andere Effekten dieser Gattung war die Stimmung aber eher gedrückt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte gaben Deckungskäufe den schweren rheinisch-westfälischen Papieren gegen Schluß der Börse einen festeren Charakter, ohne daß sich aber in Folge dessen die Course zu erholen vermochten. Anhalter waren matt, auch Potsdamer ließen in Bezug auf Festigkeit zu wünschen übrig. Von leichten Actien, die eine bessere Stimmung trugen, gingen Berliner Nordbahn und Berlin-Dresden reger um. Die Stammprioritäts-Actien letzterer Bahn wurden zu 93¾ gehandelt. Sehr still und eingeschränkt blieb das Geschäft auf dem Gebiete der Bankactien, Berliner Bank fest und begehrt, Prod.-Maklerbank lebhaft, ferner Mecklenb. Hypoth., Mecklenb. Bodencred., Braunschw., Geraer Cred. und Geraer Handelsb. rege, Amsterd. B. anziehend, Quistorp beliebt, Centralbank für Bauten weichend. Industriepapiere sehr ruhig, Bauverein Königstadt zu unverändertem Course lebhaft, Viehhof, gr. Pferdebahn anziehend, Droschken, Simon Holz, Altenburger Zucker, Albertinenhütte, Sommerfelder Tuchfabrik (Fischer), Union Webers rege, Westend stark offerirt. Bergwerke meist matt, nur Deutsches Bergwerk, Kölner Bergw. und Märkisch-Westfäl. Bergw. besser. Um 2½ Uhr matter auf Wiener Depeschen, Credit 145, Franzosen 188, Lombarden 84, Laurahütte 140 Br., Dortm. Union 47¼.
(Bank- u. H.-Ztg.)

Breslau, 12. October. [Eisenbericht von Stentzel und Rehß.] Oberschlesisches Roheisen ist ziemlich fest und wird Gießereiroheisen je nach Qualität mit 42—45 Sgr. pro Ctr. ab Werk bezahlt, während die Hütten für I. Quartal 1875. Etwas mehr verlangen. Puddelroheisen 38½—40 Sgr. Walzeisen bleibt fest bei unveränderten Preisen.

Glasgow. In Folge der durch die hohen Preise verursachten Zurückhaltung der Käufer machte sich neuerdings eine weniger feste Stimmung bemerkbar und fühlten sich einzelne Producenten veranlaßt, ihre Preise für Roheisen um 1—2 Schilling 6 P. zu ermäßigen.

Warrants weisen geringe Schwankungen auf, da sich nur noch circa 13,000 Tons in Circulation befinden. Beste schottische Marken Nr. 1 stellen sich auf 110 bis 115 Sh. per Ton frei an Bord Glasgow per netto Casse; geringere Brände auf 92 bis 98 Sh. Die Verschiffungen der vorigen Woche betrugen 11,562 Tons gegen 11,205 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der Vorrath betrug am 6. cr. 17,962 Tons gegen 34,513 Tons zu Ende 1873. Hochöfen im Betrieb 115 gegen 123 am 7. October 1873.

Middlesbrough on/Tees. Englisches Roheisen behauptet sich im Preise. Gießerreiroheisen Nr. I, das äußerst knapp ist, erzielte 70 bis 71 Sh. Nr. III. 65 bis 66 Sh. per Ton frei an Bord Tees, während Puddelroheisen etwas nachgegeben hat. Die Walzwerke sind mit Aufträgen bis Ende des Jahres reichlich versehen.

Die September-Verschiffungen betrugen für:

	Roheisen		Fabricirtes Eisen	
nach Deutschland	8279	Tons	219	Tons
„ Belgien	4125	„	—	„
„ Holland	6392	„	3272	„
„ Frankreich	4950	„	—	„
„ Rußland	1060	„	1266	„
„ Schweden	1176	„	751	„
„ Norwegen	288	„	400	„
„ Dänemark	400	„	1476	„
„ Spanien	89	„	—	„
„ Portugal	433	„	399	„
„ Italien	150	„	—	„
„ Australien	—	„	1049	„
in Summa	27342	Tons	8832	Tons.
„ der schottischen und englischen Küste	12514	„	5874	„

In den Vereinigten Staaten hat die Nachfrage für Roheisen nachgelassen, während Walzwerke vollauf zu thun haben.

Aus Frankreich lauten die Berichte äußerst günstig und erwartet man, daß im Meurthe- und Mosel-District eine weitere Anzahl Hochöfen in Betrieb gesetzt werden.

In Belgien ist die allgemeine Lage ebenfalls recht zufriedenstellend und haben die Walzwerke ihre Production auf mehrere Monate hinaus verschlossen.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. **Magdeburg**, 10. Octbr. In Rohzucker wurden, bei reger Nachfrage während der ersten Hälfte der Woche, ca. 2,500,000 Ko. theils loco, theils auf Lieferung gehandelt und Preise erfuhren eine theilweise Avanz von 0, 25 Mk. In den letzten Tagen jedoch vermehrte sich das Angebot, wogegen die Kauflust etwas ermattete.

Notirungen: 92% erstes Product 33, 25, 94% erstes Product 34, 75—35, 95% erstes Product 35, 50, 95% Kornzucker 35, 75—36, 96% Kornzucker 36, 50—37, 97% Kornzucker 37, 50—38, 98% Kornzucker 38, 50—38, 75, 89—94% Nachproducte 27—31, 50, je nach Farbe und Korn, Ia. Krystallzucker 40, 25—42, IIa. Krystallzucker 39, 75.

Raffinirter Zucker hatten sehr lebhaftes Geschäft und besserten sich Preise in Folge dessen um ca. 1 Mk.

Umsatz ca. 36,000 Brote und 750,000 Ko. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. 47, 50—48, feine do. 47, 50—47, gemahlene Ia. do. 46—47, 50, gemahlene IIa. do. 43—50, 44, fein Melis excl. Faß 46, 25—46, 50, mittel do. 46, ordinär do. —, —, gemahlen do. Ia. incl. Faß 42, 50—43, —, do. IIa. 39, 75—41, 25, Farin do. 31—50, 38.

Runkelrüben-Syrup 4, 30—4, 40 per 50 Ko. excl. Tonnen.

Braunschweig, 10. Oct. Rohzucker. Der Verkehr hatte schon mit Beginn der Woche das Gepräge einer größeren Regsamkeit angenommen und führte dieselbe namentlich in den letzten Tagen zu recht lebhafter Entwickelung des Geschäftes. Mehrere Raffinerien, die bisher an Einkäufen noch nicht Theil genommen hatten, traten aus ihrer Reserve heraus und gaben durch umfangreiche Kaufordres die Veranlassung zu einer schlanken Räumung der angebotenen Partien, von denen in Einwurf-, besonders aber in Kornzuckern schon stärkeres Angebot vorlag. Diese letztbezeichneten Sorten haben im Durchschnitt ca. 50 Thlr. im Werthe gewonnen, während ein noch etwas größerer Preisaufschlag den Krystallzuckern, da diese spärlicher angeboten waren, zu Gute gekommen ist; Nachproducte begegneten ebenfalls guter Nachfrage.

Der dieswöchentliche Gesammtumsatz erreichte die Höhe von ca. 41,000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Auch für raffinirte Waare, Brote wie gemahlener Zucker, stellte sich in dieser Woche und besonders gegen Schluß derselben eine wesentlich bessere Nachfrage ein und das Geschäft gestaltete sich bei einer durchschnittlichen Preissteigerung von ca. 75 Thlr. recht lebhaft.

Halle a. d. S., 9. Oct. Rohzucker. Bei mehrseitig auftretender Bedarfsfrage, welcher das jetzt stärkere Angebot entsprechend gegenüberstand, kamen zu etwas anziehenden Preisen in effectiver Waare und auf kurze Lieferung ca. 24,000 Ctr. zum Verkauf. Raffinirter Zucker. Brote erfuhren bei lebhafter Nachfrage eine Preissteigerung von 1,00 Mk. und können einzelne größere Raffinerien derselben aus Mangel an Vorräthen nicht vollständig genügen. Auch in gemahlenen Zuckern entwickelte sich ein reges Geschäft und gingen Preise successive 1,50 Mk. höher. Umsatz 26,000 Brote und 5500 Ctr. gemahlenen.

Stettin, 9. Oct. Zucker. Rohzuckern sind in Folge der mangelhaften Rübenernte fest im Preise, gehandelt wurden 2000 Ctr., 1. Producte mit 12—12¾ Thlr. nach Qualität. Raffinirte Zuckern wurden bei flottem Abzug vorläufig um ²/₁₀ Thlr. erhöht, eine fernere Steigerung steht in Aussicht.

Leipzig, 8. Octbr. (Meßbericht 8.) Bedruckte Baumwoll-Stoffe, Kattune. Begünstigt durch außerordentlich warmes Wetter, machte sich im Gegensatz zu fast allen anderen Manufactur-Waaren baumwollenen Waschstoffen eine sehr rege Nachfrage bemerkbar. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß im Allgemeinen noch trübe Geschäftsverhältnisse ihren lähmenden Einfluß, besonders hinsichtlich der Zahlungsverhältnisse, auch in dieser Branche sich bemerkbar machten, so dürfen wir doch den Verlauf der jetzigen Michaeli-Messe in diesen Artikeln als einen im Allgemeinen befriedigenden bezeichnen. Die Spinner und Weber Süddeutschlands und des Elsasses, die in den letzten drei Jahren mit wenig, resp. gar keinem Nutzen gearbeitet, wie aus den veröffentlichten Bilancen verschiedener Actien-Gesellschaften hervorgeht, haben in richtiger Würdigung der Verhältnisse ihre Production um 30—40 pCt. vermindert und sind fest entschlossen, es bei dieser Verminderung bewenden zu lassen, um der Ueberproduction entgegen zu treten und dem Geschäft hierdurch die bis jetzt fehlende gesunde Basis wieder zu verleihen. In Folge dieser Maßregel befestigten sich die Preise zusehends, und können wir bei roher Waare einen Aufschlag von 4—5 Pf. per Elle constatiren, ohne daß bei solchen Preisen der legitime Bedarf des kommenden Frühjahrs gedeckt zu werden vermochte. Sämmtliche Spinnereien und Webereien sind bis Februar und März künftigen Jahres unter Contract und ist in Folge dessen rohe Waare kaum zu haben. — Zum eigentlichen Meßverkehr übergehend, müssen wir erwähnen, daß das Geschäft des hohen jüdischen Fast- und Feiertags wegen erst am Dinstag in der Auspackewoche seinen Anfang nahm und schon Freitag in derselben Woche beendet war. Es wurden während dieser Zeit hauptsächlich große Posten billiger Waare (Berliner und Eilenburger), Genres für die Landkundschaft passend, sowie Gardinenstoffe, welche sich in letzter Zeit großer Beliebtheit erfreuen, aus dem Markt genommen. Die Messe ist sonach auch, was diese Artikel betrifft als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen, besonders da theilweise kleine Preisaufschläge gern bewilligt wurden. — Lebhafte Nachfrage herrschte auch für Elsasser Madapalams (Hemdenstoffe, und wurden in diesem Artikel die vorhandenen kleinen Läger sehr schnell geräumt und große Bestellungen für die kommende Frühjahrs-Saison in Nota genommen. Großer Beachtung und Beliebtheit erfreuten sich ferner Elsasser Möbelstoffe. Diese mit wunderbarer Schönheit und Eleganz ausgestatteten Genres haben seit der Wiedervereinigung des Elsasses mit Deutschland eine sehr schnelle Verbreitung und Beliebtheit gefunden und sind sowohl zu Gardinen-, Portièren-, sowie zu Möbel-Stoffen für hochelegante Einrichtungen, schnell in Auf-

nahme gekommen. Was die Einkäufer anbelangt, so haben wir hauptsächlich Rumänier hervorzuheben, die für deutsche Fabrikate lebhaftes Interesse an den Tag legten; wie dürfen ohne Ueberhebung behaupten, da die Donaufürstenthümer ihren Bedarf an Drucksachen nur in Deutschland decken. In zweiter Linie hat sich der deutsche Markt der Sympathie Schwedens zu erfreuen und wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß Elberfelder Drucker auf Monate hinaus für Schweden zu lohnenden Preisen beschäftigt sind, so daß England auf diesem Gebiet immer mehr und mehr Terrain verliert, ein erfreuliches Zeichen für die deutsche Industrie. Auch Russen traten speciell für Elsasser und Elberfelder Artikel (Türkischroth Fabrication) als Käufer auf.

Im großen Ganzen ist sonach der Meß-Verlauf in vorgenannter Waarenbranche gleichfalls als ein sehr zufriedenstellender zu betrachten und sind die Aussichten für die Frühjahrs- und Sommersaison so überaus günstig, wie selten der Fall gewesen. **Julius Kornick.**

Berlin, 12. October. [Productenbericht.] Roggen setzte heute recht matt ein, erlangte jedoch zum Schluß wieder einige Festigkeit in der Haltung. Loco wenig Geschäft. — Roggenmehl behauptet. — Weizen war sehr flau und mehr als einen Thaler billiger zu haben. — Hafer loco schwer verkäuflich, Termine flau und nachgebend. — In Rüböl war bei geringem Umsatz die Haltung ziemlich matt. — Spiritus wenig gehandelt, Preise neigten zum Rückgang.

Weizen loco 59—73 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 58¼—57⅞ Thlr. bez., pr. October-November 58¼—57⅞ Thlr. bez., per December 58½—58 Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 182½—180 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 49—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 49—50¼ Thlr. ab Bahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 57—59¾ Thlr. ab Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. October 50—49½—49¾ Thlr. bez., pr. October-November 49⅜—49—49¼ Thlr. bez., pr. December 48½—48¼—48½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 142—141—141½ Rchmk. bez. — Gekündigt 27,000 Ctnr. Kündigungspreis 49¾ Thlr. — Gerste loco 56—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—66 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—63 Thlr. bez., westpreußischer 60—63 Thlr. bez., neuer russischer 60—63 Thlr. bez., schlesischer 61—64 Thlr. bez., galizischer und ungarischer 54—59 Thlr. bez., pommerscher 62—66 Thlr. bez., mecklenburger 62—66 Thlr. bez., alter russischer — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 62—61 Thlr. bez., pr. October-November 57½—56¾ Thlr. bez., pr. November-December 56½—56 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 165—163½ Rchmk. bez. Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 61½ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—78 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅚—9¾ Thlr., Nr. 0 und 1 9—8½ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅚—8⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 8—7½ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October 8 Thlr. 21½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 18 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 14—13½ Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 21,8 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17½ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per October 17 11/12—17¾ Thlr. bez., pr. October-November 17 11/12—17¾ Thlr. bez., pr. November-December 17 11/12—17¾ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 58 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 59 Rchmk. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 17⅚ Thlr. — Leinöl loco 22⅓ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr. bez., pr. October 6⅚ Thlr. bez., pr. October-November 6⅚ Thlr. bez., pr. November-December 7—6 11/12 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 400 Barrels. Kündigungspreis 6⅚ Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 18 Thlr. 24—25 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. October 18 Thlr. 26—24 Sgr. bez., pr. October-November 18 Thlr. 26—24 Sgr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 23—22 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 57,4—57,6—57,5 Rchmk. bez. — Gekündigt 120,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 25 Sgr.

Breslau, 13. Octbr., 9¾ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5⅚ bis 6 11/12 Thlr., gelber 5⅚ bis 6¼ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5⅔ Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 5 11/12 Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4⅓ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 7¾ bis 8⅙ Thlr.

Mais stark offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5½ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein stark offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat ..	7	20	—	8	17	6	8	25	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen ..	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, neue rothe matter, ordinäre 12½—13 Thlr., mittele 13¾—14 Thlr., feine 14¼—15 Thlr., hochfeine 15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10⅙ bis 10⅓ Thlr., Roggen- fein 9⅓—9⅔ Thlr., Hausbacken 8⅚ bis 9 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 12. Octbr. Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom 10. d., die Pforte habe offiziell jedwede Verfolgung von Muselmännern, die zur christlichen Religion übergetreten seien, in Abrede gestellt und dem englischen Botschafter gegenüber erklärt, daß die durch den Firman von 1856 den Angehörigen der sämmtlichen verschiedenen religiösen Bekenntnisse zugestandenen Schutzprivilegien auf das Strengste respektirt werden würden. Die Pforte könne nicht gestatten, daß der Uebertritt zu einem anderen Glaubensbekenntniß von der Ableistung der Militärdienstpflicht befreie, sie werde in solchem Falle aber die Ausübung der Dienstpflicht durch Stellvertreter gestatten.

Haag, 12. October. In der Sitzung der zweiten Kammer wurde heute von den Deputirten van Eck und Bredius ein Antrag, betreffend die Errichtung eines allgemeinen internationalen Schiedsgerichts, eingebracht, dessen Berathung bei Gelegenheit der Discussion des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erledigt werden soll.

New-York, 11. October. Dem „Newyork Herald" zufolge ist die Lage der Dinge in Louisiana eine sehr bedenkliche und steht der Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen Weißen und Schwarzen zu erwarten. Der Zuzug von Negern wird auf 15,000 angeschlagen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 12. October. Die Generalräthe treten am 19. October zusammen.

Paris, 12. October. Die Journale sind vertraulich aufgefordert worden, sich jeder feindseligen Sprache gegen die spanische Regierung zu enthalten.

Petersburg, 12. October. Soeben ist eine neue Zählung der Juden in Rußland und Polen vorgeschrieben worden, um das neue Militärgesetz besser durchführen zu können.

Berliner Börse vom 12. October 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143⅝ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst. ..	3 M.	3	6.22 11/16 bz
Paris 300 Frcs. .	8 T.	4	81¼ B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92 11/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93¾ bz
Wien 150 Fl. ..	8 T.	5	92 bz
do. do. ..	2 M.	5	91⅝ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105 13/16 bz
do. 4%ige . .	4	100⅛ bzB
Staats-Schuldscheine .	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132½ bz
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102⅞ bz
Pfandbr. Berliner	4½	100½ bz
Pfandbr. Pommersche....	3½	87 bz
Pfandbr. Posensche	4	94½ bzG
Pfandbr. Schlesische.....	3½	85 bzB
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98¼ bz
Rentenbriefe Pommersche. . .	4	98⅜ bz
Rentenbriefe Posensche	4	97⅛ bz
Rentenbriefe Preussische	4	97¾ G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98⅞ B
Rentenbriefe Sächsische	4	98⅜ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97⅝ bz
Badische Präm.-Anl. .	4	116 etbzB
Baierische 4% Anleihe	4	117½ B
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	104 5/16 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 76¾ bz
Badische 35 Fl.-Loose 41 bz
Braunschw. Präm.-Anl. 24¼ bzB
Oldenburger Loose 42 B

Louisd'or 110¾ G 11¾ G	Dollars 1.11⅞ G
Sover. 6.24½ bzG	Fremd. Bkn. 99⅝ G
Napoleons 5.13¼ G	Oest. Bkn. 92 7/16 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 94 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	— —
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100¼ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102½ bzG
do. rückbz. à 110	5	107¾ bzG
do. do do.	4½	99⅛ b 99 bG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99⅝ B
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105½ bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106⅞ bzG
do. do. II. Em.	5	104⅛ B
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	101¼ bz
do.4½% do. do m110	4½	94½ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100 bz
Oest. Silberpfandbr. .	5½	70 B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	69½ B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	87 bz
Südd.Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	72 B
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100⅞ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68 bz
do. Papierrente . . .	4⅕	64¼-⅛ bz
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	106⅞ bzB
do. 54er Präm.-Anl. .	4	107 G
do. Credit-Loose . .	—	113⅞ bz
do. 64er Loose . . .	—	97 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 G
do. do. 1866	5	150¼ bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb. .	5	89½ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87⅛ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¾ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¾ bB[Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ G 98 G
do. do. p. 1885	6	101½ bzG
do. 5% Anleihe . .	5	99¾ B
Französische Rente . .	5	99½ bzB
Ital. neue 5% Anleihe	5	65½ bzG
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	98⅞ bzG
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	82¾ bzG
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	5	46 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.Anl.	5	75 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	99½ bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84¾ bz
do. do VI.	4½	99¾ B
do. Nordbahn	5	103 bz
Berlin-Görlitz	5	103½ G
do.	4½	99⅛ B
Breslau-Freib Litt. D	4½	99½ bzG
do. do. G.	4½	99½ bzG
do. do. H.	4½	99½ bzG
Cöln-Minden . . . . III.	4	93½ G
do. . . . . do.	4½	100 G
do. . . . . IV.	4	93¾ bzB
do. . . . . V.	4	93½ G
Halle-Sorau-Guben . .	5	99 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	97 G
Märkisch-Posener . . .	5	101½ G
Niederschl.-Märkische.	4	96½ B
do. do. III.	4	96 B
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	94 G
do. D.	4	94 bzG
do. E.	3½	86 G
do. F.	4½	101⅛ B
do. G.	4½	100 bzG
do. H.	4½	101⅛ B
do.	5	103½ B
do. von 1873. .	4	— —
do. Brieg Neisse.	4½	98¾ etbzB
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	94½ bzG
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅞ B
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	101 B
do. do. III. Em.	4½	101 B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn .	5	103½ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 bzB
Schlesw. Eisenbahn .	4½	99½ B
Chemnitz-Komotau . .	5	69 bzG
Dux-Bodenbach . . .	5	84½ B
do. II. Emission. .	5	76⅛ bzG
Prag-Dux	fr.	39½ bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	98 11/16 bz
do. do. neue.	5	96 7/16 bz
Kaschau-Oderberg .	5	82 9/16 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	67⅝ etbzG
Ung. Ostbahn	5	63⅛ bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	74 7/16 bzG
do. do. II.	5	84 7/16 bzG
do. do. III.	5	77 5/16 bz
Mährische Grenzbahn .	5	74½ B
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	35¼ bzG
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86 7/16 bz
Oesterr.-Französische	3	315½ bz
do. do. neue	3	310¾ bz
do. südl. Staatsbahn	3	250⅝ bz
do. neue.	3	250⅝ bz
do. Obligationen. .	5	87¼ etbzB
Warschau-Wien II. . .	5	99¾ B
do. III. . .	5	99 bz
do. IV. . .	5	98 B

Bank-Discont 5 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	33¾ bzB
Berg.-Märkische .	6	3	4	88½ bz
Berlin-Anhalt . . .	17	16	4	145⅝ bz
do. Dresden . .	5	5	5	60½ bzB
Berlin-Görlitz . .	3½	3	4	85⅞ bzB
Berlin-Hamburg .	12	10	4	190 bzG
Berl. Nordbahn .	5	5	5	19⅞ bzG
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	103⅛ bz
Berlin-Stettin . . .	12¾	10¾	4	150 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	90⅜ bz
Breslau-Freib. . .	7½	8	4	105¾ bz
do. neue	5	5	5	101½ bz
Cöln-Minden . . .	9 7/20	8 1/12	4	131¾-32 bz
do. neue	5	5	5	109¾ bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	0	4	38 B
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8½	5	109-⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	34½ G
Hannover-Altenb.	5	0	4	28 G
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	67 bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	68⅞ bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	11	9	4	183½ bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	36 bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	106¾ bz
Magdeb.-Leipzig .	14	14	4	253¾ G
do. Lit. B.	4	4	4	94¾ bzB
Mainz-Ludwigsh..	11 8/10	9	4	135½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	167½ bzB
do. B. . .	13⅗	13⅗	3½	150 bzB
do. neue. .	—	—	5	158¼ bz
Oester.-Fr. St.-B..	10	10	4	187¼-8¼ bz
Oest. Nordwestb. .	5	5	5	97½-¾ bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	84-84 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	39 bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅘	4	119½ B
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	72¾ bzB
Rheinische	9⅗	9	4	139¼-8¾ bB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	23⅜ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40⅜ bzB
SchweizWestbhn.	1⅗	1⅗	4	26⅜ bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ B
Thüringer	9	7¼	4	121½ bz
Warschau-Wien .	10	11	4	88 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer .	5	5	5	101¼ bzB
Berlin. Nordbahn	5	5	5	39½ bzB
BreslauWarschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub..	0	0	5	57¼ B
Hannover-Altenb.	5	0	5	50¼ G
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	76⅛ G
Märkisch-Posener	0	0	5	69 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75¾ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102⅛ bzG
Ostpr. Südbahn .	0	0	5	78⅜ bzB
Pomm. Centralb. .	5	0	fr.	13¼ bz
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅘	5	118½ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89 bzG
Saal-Bahn	5	5	5	56¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	6	4	55 bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	0	4	15¾ bzG
Berliner Bank . .	14	0	fr.	76½ bzG
Berl. Bankverein.	18	5½	4	89⅝ bz
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	289¾ G
Berl.Handels-Ges.	12½	6½	4	127 etbzB
Berl.Lomb.-Bank.	11¼	0	4	31⅞ bz
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8½	12¾	4	65¾ bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅝ bzB
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	118 bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2½	4	91 bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 B
Bresl. Maklerbank	30	0	4	75¼ B
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64 G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	78¾ etbzB
Centralb. f. Genos.	14	0	4	84⅞ bzB
Centralb. f. Ind. u Hand..	10	4	4	82⅛ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	82 bzB
DanzigerPriv.-Bk.	7	7⅘	4	119½ bz
Darmst. Creditbk.	15	10	4	155¾ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	106 B
Deutsche Bank .	8	4	4	91 bzB
DeutscheUnionsb.	9½	1	4	82⅝ bzG
Disc.-Com.-A. . .	27	14	4	184⅞ bzG
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	108¼ G
do. junge	—	3	4	105½ bzG
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	73 bz
Goth.Grundcred.B	9½	8	4	111¼ G
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅓	10⅘	4	147¾ bz
do. Vereins-B.	13¼	10 5/9	4	123¾ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109½ bzB
do. Disc.-Bk.	5	0	4	77 bz
Hessische Bank .	6⅔	0	4	56 G
Königsb. do.	8	0	4	82 G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	60 B
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	4	164 bzG
Luxemburger do.	12	8½	4	118 bzB
Magdeburger do.	5⅘	6 3/10	4	111 G
Meininger do.	12	5	4	103⅜ bzB
MoldauerLds. Bk.	4	5	4	51½ B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4 G
Nordd. Grundcr.B.	13⅓	7¼	4	104 bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	76½ G
Oest. Cred.-Actien	18⅔	5⅘	4	144½-5 bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	80 B
Ostd.Product.-Bk.	8½	0	4	15½ G
Posener Bank . .	6½	7⅔	4	112½ B
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	2 G
Preuss. Bank-Act.	13⅓	20	4½	179 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	9	4	108⅛ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9⅗	4	121¾ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56½ G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	130 bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82¾ bzG
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	113¼ bzG
Schl. Centralbank	13	8	4	67 bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92⅞ G
Thüringer Bank .	14	8	4	106 bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	38½ bzG
Weimar. Bank . .	8	5	4	97 G
Wiener Unionbk.	5	0	4	74¾ B
Baugess. Plessner.	14	0	4	4¾ B
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6⅔	4	32 G
D. Eisenbahnb.-G.	9	0	4	37⅝ bzG
do.Reichs-uCo.-E.	7⅔	8	4	91⅛ bzG
Märk.Sch. Mach.G.	2¼	0	4	34 bz
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	53 B
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	23¾ bz
Pr.Hyp.-Vers.-Act	16⅘	17⅖	4	127½ G
Schl. Feuervers. .	17½	18	4	197 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	57¼ bzB
Dortm. Union . .	12	—	4	48 bz
Königs- u. Laurah.	29	20	4	139¾ bz
Lauchhammer . .	9	—	4	65 G
Marienhütte . . .	14	6	4	74½ bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	26 B
Redenhütte	10	2	4	33½ bz
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	65½ G
Schles.Zinkh.-Act.	8	8	4	104 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	104⅛ G
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	101 bz
Vorwärtshütte . .	8	7	4	47 bzB
Baltischer Lloyd .	0	0	4	18¼ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	33 B
Bresl. E.-Wagenb.	7⅔	3⅔	4	53 B
do. ver.Oelfabr.	16	8	4	66½ G
Erdm. Spinnerei .	9	7	4	63⅜ bzG
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	45 G
Hofm's Wag.-Fab.	6	5⅔	4	40 bzG
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	75 bzG
Schles.Leinenind.	9	—	4	94½ G
S.Act. Br.(Scholtz)	9	0	fr.	26½ bzG
do. Porzellan .	7	7	4	50 B
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	17½ B
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	16 B
Schl. Woll.-Fabr.	10	0	4	20 G

Liverpool, 12. October. Der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste „Ambriz" ist hier eingetroffen.

Buenos-Ayres, 15. Sept. [Wollmarkt]: Ruhig. Vorrath 50,000 Arroben. Notirung für Suprawollen —, dto. für Bonne moyenne 80 Dollar. Zufuhren der letzten 14 Tage 25,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, dto. im Allgemeinen seit letzter Post 1500 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 192,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct und dem Continent seit letzter Post 11,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, für trockene Häute 63 Realen. Cours auf London 49 D.

Nürnberg, 10. Octbr. [Hopfenbericht.] Der Verkehr der heute beendeten Geschäftswoche hat seit Beginn der Saison die meisten Umsätze nachzuweisen, es sind über 4000 Ballen durch den Markt gegangen. Auch in Elsaß und Würtemberg hat der Einkauf bei hohem Preisstand ziemlichen Umfang erreicht; in der Hallertau ist der Einkauf wegen hoher Preisforderung erschwert, für Böhmen werden dort Prima-Qualitäten, welche schon ziemlich reducirt sind, über die Notiz des Marktes bezahlt. In Saaz, Stadt-Bezirk und Kreis, ist der Abzug der neuen Ernte bedeutend und hat sich dort in den letzten Tagen der Preis wieder befestigt. Spalt und Land ist ruhig, der Preis 200—210 fl.; im Verhältniß zum Hallertauer Siegelgut, das schon um 175—180 fl. bezahlt wurde, ist die Spalter Notiz gerechtfertigt. — Der Markt schließt heute mit fester Tendenz; wenn auch der Einkauf langsam ging, so waren erhöhte Forderungen der Eigner der Entwickelung hinderlich. Bis jetzt Mittags betrug der Umsatz 400 Ballen. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 126—133 fl., dito Secunda 118—124 fl., Spalter Stadt dortselbst 205—215 fl., Spalter Nebenlagen 200 fl., Wolnzach Siegel 148—162 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen, 130 bis 140 fl., Hallertauer Prima 138—148 fl., Secunda 128—134 fl., Württemberger Prima 142—145 fl., do. Secunda 125—130 fl., Elsässer Prima Ausstich 126—130 fl., do. Secunda 118—122 fl., Oberösterreicher Prima 125—130 fl., Secunda 112—120 fl., 1873er Prima 72—82 fl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 12. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119 9/16. Pariser do. 94¾. Wiener do. 107⅝. Franzosen*) 328¼. Hess. Ludwigsbahn 135¾. Böhm. Westbahn 211¼. Lombarden*) 146. Galizier 254. Elisabethbahn 205¾. Nordwestbahn 169¼. Elbthalbahn —. Oberhessen 73½. Oregon 20¾. Credit-Actien*) 252¾. Russ. Bodencredit 90⅛. Russen 1872 98½. Silberrente 68. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 106. 1864er Loose 169¾. Ungar. Schatzw. 90⅝. Raab-Grazer 82⅛. Amerikaner de 1882 97½. Darmstädter Bankverein 389. Deutsch-österr. 89⅞. Prov.-Disconto-Gesellschaft 80¼. Brüsseler Bank 105. Berliner Bankverein 89. Frankf. Bankverein 90. do. Wechslerbank 83⅞. Nationalbank 1043. Meininger Bank 102⅝. Hahn Effectenbank 116⅞. Continental 91¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft 93¼. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15⅛. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe 98⅛. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Speculationswerthe in Folge von Deckungskäufen ziemlich fest, Bahnen und Banken matt.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 12. October, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109½. Silberrente 68⅛. Oesterreich. Creditactien 216. dto. 1860er Loose 106¼. Nordwestbahn —. Franzosen 703½. Lombarden 313. Italienische Rente 65½. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 140. Commerzb. 84¾. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 144⅝. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 55. dto. neue 73. Dänische Landmannb. 97. Dortmund. Union 47. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 —. Köln-M.-St.-Actien 132¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137⅞. Bergisch-Märkische 88⅛. Disconto 4¾ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 12. October, Abends. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco und auf Termine still. Weizen 126pfd. pr. October 1000 Kilo netto 184 Br., 182 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 183 Br., 181 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Octbr.-November 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Novbr.-December 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco und pr. October 55, pr. Mai pr. 200 Pfund 59. — Spiritus still, per October und pr. October-November 48½, per November-December und per April-Mai pr. 100 Liter 100% 48. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matter, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 80 Gd., pr. October 9, 80 Gd., pr. November-Decbr. 10, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 12. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Fest.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5 5/16, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 5 11/16, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling Januar-Verschiffung 8 1/16, Upland nicht unter good ordinary Januar-Februar-Verschiffung 8 1/16 D.

Amsterdam, 12. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, per November 267, pr. März und pr. Mai 271. — Roggen loco unverändert, per October 184½, pr. März 181½, pr. Mai —. Raps pr. Herbst 342, pr. Frühjahr 365 Fl. Rüböl loco 31½, pr. Herbst 31⅝, pr. Frühjahr 34¼.

Amsterdam, 12. Octbr. Bankazinn 56¾.

Antwerpen, 12. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet, inländischer 21¾. Hafer unverändert, Riga 22½.

Antwerpen, 12. October. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez., 25¼ Br., pr. October 24½ bez., 25 Br., pr. November 25½ bez., 25¾ Br., per November-December 26 bez. u. Br., per Januar 26½ Br. Weichend.

Bremen, 12. October. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco zu 10 Mk. 25 Pf. Ruhig.

[Die Nr. 41 der Gegenwart] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Auf der Höhe von Kirche und Gesellschaft. Von Udo Brachvogel. — Eine kirchlich-diplomatische Note. Von Th. Wenzelburger. — Literatur und Kunst: Ernst Haeckel und die Weltanschauung der Zukunft. Von Carus Sterne. — Autobiographische Skizze. Von Hermann Lingg. (Fortsetzung.) — Um eine Rose. Von Karl Gutzkow. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Dilettanten-Vorstellung zum Besten der Abgebrannten in Meiningen. Von P. L. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.